



Wintermezzo

Zeitung der Musikschule Hildesheim

... tonangebend!



Neues
altes Thema
„Üben“
ab Seite 9!



Europaprojekt – Klavierklasse Maria E. Risse oder auch „Nudeln mit Sahnesoße“

„Warum laufen hier überall Kinder mit Fahnen rum“, wurde ich, Portugal-Fahne in der Hand haltend, Anfang Januar freundlich von einer Mutter angesprochen. Das Rätsel wurde am 19. Januar gelöst, als im Konzertsaal der Musikschule das Europaprojekt der Klavierklasse Maria E. Risse begann.

Dem eigentlichen Konzert gingen viele Wochen der intensiven Vorbereitung voraus. Da wurde natürlich viel geübt, in der Musikschule und zu Hause. Viele Kinder bastelten eine Fahne, passend zu ihrem Stück. Europäische Karten wurden studiert, Volkslieder gesammelt. Aber das eigentlich Besondere an dem Projekt

war, dass die Kinder sich aufeinander einlassen mussten. Denn gespielt wurde fast ausnahmslos vierhändig, teilweise sogar sechshändig. Da wurde niemand ausgegrenzt, egal ob noch sehr jung oder mit Handicap. Junge spielte mit Mädchen, Fortgeschrittene mit Anfängern, alle haben mitgemacht.

... weiter auf Seite 3

termine

Sa. | 13. April | 17.00 Uhr

Ausstellungseröffnung mit Bildern von Elke Fech

Kleiner Saal

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei

So. | 14. April | 17.00 Uhr

KONZERT für Jung und Alt

Die neue Serie für Familien,

Freunde und Förderer

Almandin-Quartett

Konzertsaal der Musikschule

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei, um eine Spende am Ausgang wird gebeten

Mi. | 15. Mai | 20.00 Uhr

Mitgliederversammlung des Vereins

Kleiner Saal

Waterloostr. 24 A

Fr. | 24. Mai | 19.00 Uhr

Konzert

Die Pianistin Prof. Atsuko Seta musiziert

Werke von Chopin und Ginastera

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei

Sa. | 25. Mai | 10.00 – 17.00 Uhr

Meisterkurs

Mit der Pianistin Prof. Atsuko Seta

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Zuhörer: Eintritt frei

So. | 26. Mai | 17.00 Uhr

Schülerkonzert

Es musizieren Schülerinnen und Schüler der Musikschule

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei

Sa. | 1. Juni | 10.00 – 18.00 Uhr

Workshop der Orchester

Das sinfonische Blasorchester (Leitung:

Volkmar Dietrich) und das Kammeror-

chester (Leitung: Sabine Petter) laden zum Schnuppern ein.

Die Anmeldeformulare sind im Büro der Musikschule und als PDF auf unserer Homepage zu erhalten!

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Fr. | 14. Juni | 10.00 – 11.30 Uhr

1. Konzert für Grundstufenkinder des

Programms „Wir machen die Musik“

Anschließend: „**Streichelwiese**“

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Sa. | 15. Juni | ab 14.00 Uhr

Leuchtturm Populärmusik

Es musizieren Schülerinnen und Schüler

der Musikschule

In der Fußgängerzone der Stadt Hildesheim

Sa. | 15. Juni | 20.00 Uhr

Konzert des Jazz- und Popchors der Musikschule

Leitung: Sandra Gantert

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei

So. | 16. Juni | 17.00 Uhr

KONZERT für Jung und Alt

Die neue Serie für Familien,

Freunde und Förderer

Cellikatessen (für Klavier und Violoncello)

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei, um eine Spende am Ausgang wird gebeten

Fr. | 21. Juni | 10.00 – 11.30 Uhr

2. Konzert für Grundstufenkinder des

Programms „Wir machen die Musik“

Anschließend: „**Streichelwiese**“

Konzertsaal

Waterloostr. 24 A

Sa. | 22. Juni | 10.00 – 18.00 Uhr

Workshop

Blockflötenensemble für Jugendliche

Leitung: Eugen Iburg

Anmeldungen im Büro der Musikschule.

Waterloostr. 24 A

Teilnahme für Musikschulschüler kostenlos

So. | 23. Juni | 15.00 – 20.00 Uhr

Leuchtturm Harfe

Alles was Sie schon immer über Harfen wissen wollten...

Leitung: Birthe Meyer

Konzerte, Streichelwiesen etc.

Waterloostr. 24 A

Eintritt frei

Mi. | 26. Juni | ab 9.30 Uhr

Fortbildungstag aller Mitarbeiter der Musikschule

Kein Unterricht

Alle Angaben ohne Gewähr!

So erreichen Sie uns:

Musikschule Hildesheim e.V.
Waterloostraße 24A
31135 Hildesheim

Büro-

zeiten Mo. – Fr. 9 – 15 Uhr

Fon 0 51 21 | 206 779-0

Fax 0 51 21 | 206 779-99

E-Mail info@musikschule-hildesheim.de

www.musikschule-hildesheim.de

Redaktion

_____ Eugen Iburg
_____ Christian Kowalski-Fulford
_____ Ulrich Petter
_____ Annette Zängle

Anzeigen

_____ Ulrich Petter

v.i.S.d.P.:

_____ Ulrich Petter

An dieser Ausgabe

arbeiteten außerdem mit

_____ Vanessa Bartsch
_____ Tanja Bellack
_____ Sandra Gentert
_____ Marlene Goede-Uter
_____ Marieluise Gömmel
_____ Stefanie Hansen
_____ Heidrun Heinke
_____ Lena Lange
_____ Sabine Petter
_____ Henriette Reinsberg
_____ Elisabeth Schiller
_____ Antje Block
_____ Inga Lea Block
_____ Volkmar Dietrich
_____ Mariana Mähden
_____ Werner-Rüdiger Stehr
und zahlreiche
Übende/Betrachtende

Aktuelle Ergänzungen, Änderungen und weitere Neuigkeiten können Sie täglich im Internet unter www.musikschule-hildesheim.de verfolgen.

Schauen Sie einfach mal hinein.

Ihr





Nicola und Freunde



Das Streichensemble.

Und so wurden die Zuschauer, Eltern und alle anderen Beteiligten mit einem Konzert der besonderen Art belohnt. Es erklangen Lieder und Tänze aus ganz Europa, mal nordisch-melancholisch, mal feurig-spanisch. Unterstützt wurde die Klavierklasse vom Streichensemble unter der Leitung von Frau Klara Schmidt, das auf hohem Niveau Stücke aus Tschechien, Österreich und Deutschland präsentierte. Dabei wurden sie von Frau Risses Schülerin, Tatjana Szymanowski am Klavier begleitet.

Die Rhythmen einiger Länder des Bal-

kans lernte das Publikum in der zweiten Hälfte des Konzertes auf besondere Weise kennen, denn Nikola Milosavljevic, Musikschullehrer für Akkordeon, hatte 2 Freunde mitgebracht und präsentierte Lieder und Tänze aus Serbien, Bulgarien und Mazedonien. Dabei übte er zunächst das Klatschen im 7/8 Takt: „Wir klatschen auf ... Nudeln mit Sahnesoße ...“, was alle begeistert mitmachten.

Mir als Mutter hat vor allem das Miteinander der Kinder gefallen. Es ist nicht immer einfach auf einen Anderen zu hören, sich vielleicht auf einen Anfänger

einzulassen oder sich in der Pubertät mit dem anderen Geschlecht ans Klavier zu setzen. Doch mit dem ihr eigenen Einfühlungsvermögen und viel Geduld hat Frau Risse das Kunststück vollbracht, all ihre sehr verschiedenen Schüler in das Projekt einzubinden. Bleibt nur noch, ihr dafür zu danken, dass sie sich so für unsere Kinder engagiert und uns auf das nächste Projekt zu freuen. Denn wie sagte ein Junge nach dem Konzert: „Jetzt machen wir doch die ganze Welt oder, Frau Risse?“.

Stefanie Hansen

Frisch gestrichen



Am 2. März trafen sich interessierte Kinder mit ihren Geigen zum ersten gemeinsamen Musizieren in der Musikschule. Es sollte ein „Rauschen“ geben. Die Aufregung war groß: Was würde die Kinder erwarten? Natürlich hatten sie ein paar Stücke zuvor mit ihren Lehrern vorbereitet und nun wollten sie sie gemeinsam mit allen anderen ausprobieren.

Unter der fröhlichen Leitung von Klara Schmidt und Sabine Petter wurde gesungen, geklatscht und gestrichen und die 60 Minuten vergingen wie im Fluge.

Am Ende haben die Eltern ein kleines Samstags-Ergebniskonzert hören können und der Applaus konnte sich hören lassen.

Sabine Petter

Neue Zwerge starten

Ab April 2013 wird es nun wieder eine neue Zwergengruppe für Violinen an der Musikschule geben.

Inhalte des Unterrichts sind das gemeinsame Notenlernen, Rhythmen klatschen, Tonleiterspiel, Stricharten entwickeln, das Singen und vor allem gemeinsames Musizieren von Liedern, Kanons und Stücken. Selbstverständlich sind auch kleine Vorspiele vorgesehen.

Der Unterricht findet aktuell dienstags von 16.30 bis 17.15 Uhr statt.

Interessierte sind nach Absprache herzlich willkommen. Die Leitung hat Sabine Petter





Einer der beiden neuen Gitarrenamps



Robert und Toni



Sören konzentriert

Wie man hören kann, hört man (fast) nichts!

Schülerin der Musikschule spendet 6000 € für den „Stillen Bandraum“



Das neue V-Drumset



Kim konzentriert

Ein Mittwoch im Januar, 20 Uhr in der Musikschule – eigentlich die Zeit, in der man dumpfe Bässe und Bassdrum-Schläge nebst verzerrten Gitarren-Power-Chords aus den Tiefen des Kellers der Musikschule hören müsste: Granny Smith, Soul- und Funk-Band, trifft sich zum Proben.

An diesem Mittwoch abend allerdings hört man nichts. Ruhe. Stille.

Und trotzdem – die Band probt und dazu noch in Vollbesetzung. Ich öffne die Türe zum Bandraum und da stehen sie alle mit ihren Instrumenten und spielen gerade den Klassiker „Son of a preacherman“ und ich höre nur ein bißchen Schrabbeln, Klackern, Ticken, Schnarren – mehr nicht. Ach ja, doch – Kim, die Sängerin ist deutlich zu hören, wie sie da im Zusammenklang mit dem ganzen Rest der Band lautstark in ihr Mikro singt und den Song zum besten gibt.

Neben mir übrigens diejenige Person, der die Populärmusikabteilung der Musikschule alles dieses zu verdanken hat: eine Schülerin der Musikschule – unsere Sponsorin –, die hier nicht mit Namen genannt werden möchte. Im Gepäck dabei hat sie

am heutigen Abend einen Scheck in Höhe von 6.000 € als Spende an die Musikschule, mit der wir einen sogenannten „Stillen Bandraum“ einrichten konnten.

Und nun ist es soweit – der Raum ist eingerichtet und die Vorführung kann beginnen.

Und wie unsere Sponsorin hören kann, hört sie (fast) nichts! Nur die bereits erwähnte Gesangstimme ist zu hören. Und auch im Erdgeschoss hört man nichts und das ist auch gut so, denn schließlich findet hier zeitgleich Unterricht auf anderen Instrumenten statt, was in der Vergangenheit immer wieder zu „akustischen Engpässen“ geführt hat. Damit ist nun Schluss. Auch am Wochenende, wenn eine andere Veranstaltung im Hause läuft oder sogar nachts kann nun zukünftig ohne Einschränkungen geübt werden.

Unsere Sponsorin ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis und ist froh, dass nun Ruhe zwischen den akustischen Fronten herrscht. Unser herzlichster Dank gilt ihr und der ganz besonders großzügigen Spende.

Christian Kowalski-Fulford



Kopfhörermischer



V-Drums

**MUSIK
INSTRUMENTE**
Stefan A. Hänisch

Handel & Service

Tel. 05121-21789
Fax 05121-696944

Mo. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 13.00 Uhr

Hoher Turm 19
31137 Hildesheim-Himmelstür

www.haenisch-musikalien.de
e-mail: service@haenisch-musikalien.de



Markus Meyer



Der neue Bassamp



Christian und Sören



6 neue Kopfhörer



Computer für V-Drums

Statements der Bandmitglieder

Robert Salzmann - Gitarrist: „... das rockt nicht mehr so wie bei einem echten Auftritt“.

Kim Kern - Vocals: „... ich kann meine Stimme schonen und muss nicht immer volle Pulle gegen die Band ansingen“

Sören Gusowski - Drummer, meint: „Es ist eine große Bereicherung für die Musikschule, da somit völlig neue Möglichkeiten zum Proben vorhanden sind – tolles Equipment!“

Und der Leiter der Band, Markus Mayer, sieht die Sache so: „Die erste Probe war für alle etwas gewöhnungsbedürftig. Die einzelnen Instrumente verlieren an Dynamik, das Spielgefühl ist dadurch ein völlig anderes. Ich denke aber, wenn man noch ein wenig an den Lautstärkeverhältnissen und den Gitarrensounds feilt, kann man vernünftig mit dem Equipment proben! Der Vorteil ist, dass alles wesentlich transparenter ist und der Gesang sich mühelos durchsetzen kann. Als Bandcoach hat man die Möglichkeit spontan z.B. einen Solisten hervorzuheben. Dies kann sehr nützlich sein. Ein weiterer wichtiger Aspekt:

Die Ohren sind natürlich auch nicht so strapaziert wie nach einer normalen Bandprobe! Proben nachmittags während dem Instrumentalunterricht in den Räumen über dem Bandraum sind jetzt möglich. Last but not least: Durch die komplette Abnahme der einzelnen Instrumente kann man sehr gut Aufnahmen im Proberaum machen. Mein Fazit: Man sollte mit einer Band nicht ausschließlich mit dem neuen Equipment proben. Eine gewisse Lautstärke und Dynamik ist für Pop-, Jazz und Rockmusik und das Spielgefühl einfach essentiell. Ausserdem wäre man bei einem Auftritt von der realen Bühnensituation mit üblicher Bandlautstärke sonst völlig überrascht. Jedenfalls ist es toll, dass wir von nun an solche Möglichkeiten an der Musikschule Hildesheim zur Verfügung haben. Herzlichen Dank an die Sponsorin!“

Danke an Granny Smith für die Zusammenarbeit und Vorbereitung:

- Kim Kern - Gesang
- Sophia Wismach - Piano/Keyboards
- Robert Salzmann - Gitarre
- Tony Le Duy - Gitarre
- Christian Willerdig - Bass
- Sören Gusowski - Drums

Der Name „Silent Band – die stille Band“ ...

... kam irgendwann in den 90er Jahren nach einer Musikmesse in Frankfurt so richtig ins Gerede, nachdem die Firma Yamaha es geschafft hatte, sämtliche Bandmitglieder, einschließlich eines Streich- und Bläserquartetts, auf E-Instrumente umzustellen, so dass nur derjenige Zuhörer, der einen Kopfhörer auf hatte, zu seinem musikalischen Genuss kam. Das revolutionierte die gesamte Musikwelt und letztendlich auch die Musikmesse, nachdem man bis dahin nur mit Ohrschutz die entsprechenden Ausstellungshallen „überleben“ konnte. Plötzlich kehrte Ruhe ein und man konnte wieder Instrumente testen und mit Ausstellern reden! Instrumente wie E-Drums, die es seit den 1980er Jahren gibt, wurden seitdem weiter perfektioniert und haben heutzutage ein so hohes spieltechnisches Niveau erreicht, dass sie als vollwertiger Ersatz der akustischen Variante dienen können, aber trotzdem eigenständige Instrumente geblieben sind.



V-Drums

Die Technik hinter der Sache

Natürlich kennt man jegliche spezielle technische Ausrüstung von sehr teuren, großen Tonstudios, in denen CD-Aufnahmen produziert werden. Jeder Musiker hat einen Kopfhörer und alle nehmen in einem Raum zusammen auf – so etwa muss man sich eine Produktion zu Film-musikaufnahmen vorstellen. Hierbei hört man natürlich alle Instrumente laut und deutlich – nur die Musiker sind quasi durch Kopfhörer „geschützt“.

Bei einer „Silent Band“ sieht es dann doch noch anders aus

Der Drummer spielt auf einem E-Drum (V-Drum der Firma ROLAND), E-Gitarristen haben spezielle Verstärker, die eine Direktabnahme ermöglichen und viele Sounds verschiedener E-Gitarren-Verstärker simulieren können, der Bass-Amp kann das auch, Keyboards sind sowieso darauf ausgelegt, Sounds zu imitieren und die Sänger singen wie gehabt in ihr Mikro.

Der entscheidende Unterschied zur Live-Band

Alle erzeugten Klänge werden in einem Mischpult gesammelt, die Lautstärken angepasst und Hallräume hinzugefügt. Dann geht's von dort in einen Kopfhörer-Vorverstärker mit 6 einzelnen Ausgangskanälen. Jeder Musiker hat also die Möglichkeit, sich „seinen“ Kopfhörersound einzustellen – mit Tonhöhen, Bässen, Mitten und Lautstärke. Alles zusammen genommen erfordert einiges an Routine, Disziplin und Voreinstellung im Umgang mit der Technik, bis dann ein sehr gutes Klangergebnis erzielt wird, das einer Live-Band vom Sound her locker das Wasser reichen kann! Studioqualität eben.

Mein Reise zwischen Musikschule und Musikhochschule



M

ein Name ist Vanessa Bartsch und ich bin 21 Jahre alt. Ich spiele seit über 10 Jahren Querflöte, seit ca. 2 Jahren Klavier und studiere zurzeit im 2. Semester Musik für Gymnasiallehreramt an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Im Rahmen dieses Studiums habe ich vom 18.02. bis zum 15.03.2013 ein Praktikum in der Musikschule Hildesheim absolviert.

Start: Musikschule Hildesheim

Im Herbst 2011 kam ich, nachdem ich schon jahrelang privaten Querflötenunterricht im Musikzug Harsum hatte, an die Musikschule Hildesheim, weil ich den Wunsch hatte, Musik auf Lehramt zu studieren.

Hier in der Musikschule besuchte ich die SVA (Studienvorbereitende Ausbildung) und hatte zusätzlich einmal die Woche Klavier- und Querflötenunterricht.

Es hat mir immer riesigen Spaß gemacht, dreimal die Woche in die Musikschule zu kommen, auch wenn es natürlich anstrengend war, sich auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten.

Ziel: Musikhochschule Hannover

Im Juni 2012 hatte ich dann endlich mein großes Ziel erreicht. Ich habe erfolgreich die Aufnahmeprüfung in Hannover bestanden und durfte nun im Oktober 2012 mit dem Studium beginnen.

Nun habe ich schon das 1. Semester erfolgreich hinter mich gebracht. Es sind sehr viele verschiedene Fächer, in denen ich unterrichtet werde. Größtenteils machen sie mir auch alle sehr viel Spaß.

Ich habe viel Einzelunterricht und der Gruppenunterricht findet nur in Kleingruppen statt, sodass die Dozenten und Professoren auf jeden individuell eingehen können, was meiner Meinung nach zu einem guten Lernerfolg führt. Man fühlt sich auch einfach wohler, es ist sozusagen, wie eine kleine Musikfamilie in Hannover;).

Jetzt aber zurück zur Musikschule Hildesheim, einer kleinen Zwischenstation im 1. Semester.

Im Rahmen meines Studiums muss man ein berufsfeldbezogenes Praktikum ableisten. Da ich selbst Schülerin der Musikschule Hildesheim war und ich diese in guter Erinnerung hatte, da ich dort schließlich erfolgreich auf mein Studium vorbereitet worden bin, habe ich die Gelegenheit genutzt und einen Praktikumsplatz in Hildesheim ergattert;).

Im Laufe der 4 Wochen besuchte ich häufig verschiedenen Unterricht bei unterschiedlichen Lehrern. Zum Beispiel schaute ich mir Unterricht im Fach Querflöte, Klavier und Gesang an, aber auch die SVA durfte nicht fehlen, da ich schließlich selbst mal als Schülerin dort saß. Zusätz-

lich ging ich in verschiedene Kindergärten und Grundschulen, um mir dort die Blockflöten-AGs, Musik und Tanz und auch Instrumentalunterricht anzuschauen. Bei Gesprächen mit Lehrern habe ich viele hilfreiche Tipps für meinen weiteren Weg bekommen.

Außerdem durfte ich bei dem Projekt „Leuchtturm Gesang“ mithelfen, was mir sehr viel Spaß gemacht hat.

Das Praktikum hat bei mir viele bleibende Eindrücke hinterlassen. Ich habe zum Beispiel auch gute Ansätze mitgenommen, wie man manche Probleme im Instrumentalunterricht oder im Umgang mit Kindern löst. Diese helfen mir schon jetzt beim Unterricht mit meinen eigenen Querflöten-schülern.

Aber auch jedes Praktikum geht einmal zu Ende und so führt es mich natürlich wieder zurück in die Musikhochschule Hannover, wo ich mit Freude mein Studium fortsetzen werde.

Ich habe viel von dem Praktikum mitgenommen und ich weiß, dass ich zu 100 Prozent das gefunden habe, was ich in meinem späteren Leben machen will. Musik mit Kindern, zwar nicht auf einer Musikschule, sondern auf dem Gymnasium, aber Musik.

Zum Schluss bedanke ich mich noch bei der Musikschule Hildesheim, dass ich mein Praktikum hier absolvieren durfte und dass so viele Lehrer mir einen Eindruck in ihre Unterrichtspraxis vermittelt haben.

Liebe Grüße und bis bald,
Vanessa Bartsch

„Ave Maria“ – Gesangsseminar über das „Ave Maria“ von Bach/Gounod und Schubert

Alle singen das „Ave Maria“. Jeder wünscht sich das „Ave Maria“ zu festlichen Anlässen. Wenn also alle es singen sollen und möchten, warum dann nicht eine gemeinsame Unter-richtseinheit von 6 Stunden zu diesem Thema.

Es war eine kleine, aber feine Gruppe zusammen gekommen, um sich mit dem Thema zu befassen.

Nach „Warming up“ und „Stimmbildung“ ging es an das Thema. Zunächst Bach/Gounod. Was zuerst so leicht erscheint, wird beim näheren Hinsehen (intensiverem Studium) schwerer. Wie gut, dass dann alle Beteiligten einmal schwitzen durften, sich aber auch alle über alle freuen konnten.

Nach der Mittagspause kam die Überraschung: Jonas spielte auf der Geige, von seiner Schwester am Klavier begleitet, das „Ave Maria“ in der Originaltonlage (Diese ist für SängerInnen leider zu hoch). Nach einem ersten instrumentalen

Vorspiel sangen die SeminarteilnehmerInnen ihre Version. Jonas lernte dabei, dass auch ein Geiger bewusst die Atmung bei den Phrasierungen einsetzen soll.

Dann kam eine gegenseitige Überraschung: Jonas bekam eine Extra-Stimme auf sein Pult gelegt und spielte sie jetzt im Kreise der Sängerinnen. Super geklappt. Für alle ein Spaß und für alle lehrreich, denn der Bogenstrich des Geigers steht für Atemspannung eines Sängers.

Am Nachmittag wurde dann noch Schuberts „Ave Maria“ gearbeitet. Einmal auf deutsch und dann in einer 2. Version mit einem lateinischen Text.

Wer also jetzt eine Sängerin für eine Hochzeit oder Trauerfeier mit dem „Ave Maria“ buchen möchte, wende sich vertrauensvoll an Heidrun Heinke.



Was machen eigentlich unsere Lehrkräfte, wenn Sie nicht an der Musikschule sind?

Heute: Elke Fech

Intermezzo: Liebe Elke, eigentlich kennt man dich in Hildesheim ja eher als Bildende Künstlerin und nicht als Musikschullehrerin. Daher zunächst die Frage, was verbindet dich denn mit der Musikschule? Ich bin seit 2006 als Lehrkraft für Blockflöte für die Musikschule tätig. Dazu bin ich an verschiedenen Grundschulen und leite dort momentan elf Arbeitsgemeinschaften. Das bedeutet, dass die Kinder im Ganztagsbereich oder in den Betreuungsstunden in kleinen Gruppen zusammen kommen und von mir unterrichtet werden. Das Angebot ist sehr kostengünstig und ist somit ein guter Einstieg für viele Kinder, um erstmal Grundlagen an einem Instrument zu erarbeiten und weckt Lust auf mehr.

Außerdem bin ich Mitglied im Blockflötenensemble Fluturas, das ist ein Kreis erwachsener Flötisten, die, mit Herrn Iburg als Leiter, anspruchsvolle Werke von der Renaissance bis zur Neuzeit einstudieren. Mehrmals im Jahr gibt es ein Konzert oder einen Beitrag für ein Konzert.

Lustig ist, dass der erste Kontakt zur Musikschule über meine erste Ausstellung in den Räumen der Musikschule zustande gekommen ist. Da hatte Herr Petter mich und meine Bilder angefragt und ich habe gleich zurück gefragt, ob denn gerade Bedarf an Lehrkräften für Blockflöte ist. Da in diesem Jahr die Kooperationen mit den Grundschulen gestartet waren, war Herr Petter sogar auf der Suche, das passte alles sehr gut.

Intermezzo: Und wo hast du das gelernt? Nachdem ich schon als Kind und Jugendliche vielseitig musikalisch aktiv gewesen bin, habe ich in Hildesheim Kulturpädagogik studiert und im Anschluss erste Erfahrungen als Blockflötenlehrkraft an der Familienbildungsstätte sammeln können. Auch dort gab es Gruppenunterricht, so dass ich für die Methodik an den Grundschulen gut gerüstet war.

Intermezzo: Und nun stellst du wieder in den Räumen aus. Was kannst du uns denn zur neuen Ausstellung, die am Samstag, dem 13. April um 17 Uhr in der Musikschule eröffnet wird, sagen?

Es handelt sich im Prinzip um Werke aus den letzten sechs Jahren. Während dieser Zeit sind drei Serien entstanden, aus denen ich Bilder vorstelle.

Intermezzo: Und was ist das verbindende der Serien, gibt es da ein Thema?

Das Thema ist immer meine persönliche Umgebung. Zurzeit mache ich Fotos von meiner Umgebung und nehme sie als Ausgangspunkt für meine Bilder. Eine Serie hat unseren häuslichen Frühstückstisch als Thema. Den halte ich aus unterschiedlichen Perspektiven fest und zwar nicht so, dass ich ihn arrangiere und ihm absichtlich eine Gestalt gebe, sondern so wie er mir wirklich im Alltag erscheint. Meist ist das nach dem Essen, wenn alles schon in Gebrauch gewesen ist. Die zweite Serie ist während Spaziergängen mit meiner Familie entstanden. Immer wieder taucht meine Tochter auf. Ich nehme sie aus der Erwachsenenperspektive, aus der Bewegung heraus auf. Dadurch ist ein Teil von mir zu sehen und die Beziehung zwischen Fotograf und Kind bzw. Mutter und Kind.

Intermezzo: Wie findet deine Tochter das?

Ich glaube, es ist O.K. für sie. Auf den Bildern ist sie noch viel jünger als jetzt, und wer sie damals nicht kannte, wird sie nicht erkennen.

Intermezzo: Und die dritte Serie?

Die dritte Serie besteht aus Motiven, die ich mit dem Fotoapparat auf dem Fahrrad bei einer Fahrt durch Hildesheim gemacht habe. Keine Fahrt zum historischen Marktplatz, sondern eher durch die „B-Lagen“: Schuhstraße, Kardinal-Bertram-Straße und Kaiserstraße. Also nichts, was man so Freunden als erstes von Hildesheim zeigen würde, was aber auch typisch ist für Hildesheim. Und die Malereien, die daraus entstanden sind, zeigen ungewöhnlich interessante Momente dieser Straßen, die durch die Wetterlage und die fotografische Technik bedingt sind.

Intermezzo: Bist du jetzt Fotografin oder Malerin?

Eigentlich beides, ich habe auch schon Fotos ausgestellt. Die Fotografie ist toll, weil ich in ihr so schnell eine Situation festhalten kann. Ich benutze sie als eine Art Skizzenbuch. Das heißt, zu Hause wähle ich inspirierende Motive aus und baue dann meine Leinwände entsprechend, um das Bild in Malerei umsetzen zu können. Größe und Format sind dabei wichtige Gestaltungsmittel.

Intermezzo: Dabei bist du ja erstaunlich präzise, manche denken bestimmt, die Bilder seien Fotografien.

Wie machst du das?

Bei Stilleben und Landschaft benutze ich nur das Foto aus dem Fotoladen und male nach Augenmaß. Bei Portraits kopiere ich das Gesicht in der Größe, wie es auf der Leinwand erscheinen soll, im Kopierladen als schwarz-weiß Kopie und bemale die Rückseite mit Pastellkreide. Diese Seite lege ich dann auf die Leinwand und zeichne mit einem Stift die Konturen nach. An diesen Stellen bleibt dann Kreide auf der Leinwand haften. Mit solchen „Tricks“ arbeiten Maler und Malerinnen aus allen Epochen, es bleibt dennoch nicht ganz einfach. Es gibt ja auch eine Vergrößerungstechnik, bei der die Vorlage und das Bild in Kästchen mit den gleichen Proportionen eingeteilt werden, und dann die Zeichnung in jedem Kästchen übertragen wird. Das ist mir aber zu stumpfsinnig. Ich versuche möglichst wenig Hilfsmittel zu benutzen, damit während dem Malen noch Spontaneität stattfinden kann.

Bei Gesichtern ist es allerdings sehr wichtig, dass sie genau stimmen, sonst ist es nicht mehr die dargestellte Person. Auch für den Betrachter ist ein ungenau gemaltes Gesicht unbefriedigend, weil das Bild als Ganzes ja eine große fotografische Genauigkeit hat, die dann auch nicht bei einzelnen Elementen gebrochen werden sollte.

Was dabei Spaß macht, ist, die richtigen Farben anzumischen. Meine Fotos sind meistens Dias, die durch Crossing-Verfahren im Fotoladen farblich verändert wurden. Dadurch bekommen sie einen leicht grünlichen, gelblichen oder bläulichen Ton, so wie man das von alten Diabildern kennt. In welche Richtung der „Stich“ geht, hängt vom Licht ab und differiert zwischen drinnen und draußen. Durch diesen Farbstich bekommt das Bild einen inneren Zusammenhang, den das Foto aus der Alltäglichkeit heraus nicht hätte.



Intermezzo: Verfolgst du mit den Bildern ein Ziel?

In diesen Arbeiten geht es mir um die Ästhetik des Alltäglichen: Einen kurzen Moment einzufangen, der für mein Gefühl eine höhere Bedeutung hat, über sich hinausweist. Für den es sich lohnt, Leinwände zu bauen, Farben anzumischen, für den es sich lohnt morgens aufzustehen.

Intermezzo: Wie passen diese beiden unterschiedlichen Arbeitsfelder denn zusammen?

Die passen vor allem zeitlich und organisatorisch wunderbar zusammen. Ich kann morgens um 8:00 Uhr in mein Atelier fahren und dort völlig ungestört den ganzen Vormittag verbringen, weil die Kurse erst mittags beginnen. Das ist ja gerade das Spannende und Bereichernde, dass ich einerseits zeitlich klar strukturierte Termine habe und andererseits Freiräume, wenn es um das Finden von Motiven oder um die Arbeit im Atelier geht. Gerade im Atelier kann man die Zeit schon mal ganz schnell vergessen.

Intermezzo: Du bist ja als Malerin im BBK (Bund Bildender Künstler) Wo stellst Du noch so aus?

Einmal im Jahr im Oktober/November machen wir mit dem BBK eine Jahresausstellung in unseren Ausstellungsräumen im



Stammelhochspeicher, an der ich seit 2004 regelmäßig teilnehme. Ab und zu realisieren wir dort auch Gruppenausstellungen zu einem bestimmten Thema, wie letztes Jahr zum Frauentag.

In Trier, wo ich mal gelebt habe, bin ich mit mehreren Bildern in der Artothek vertreten, das ist eine Art Bibliothek für Malerei und Grafik, wo man Bilder ausleihen kann. Dort nehme ich auch regelmäßig an Ausstellungen oder Ausschreibungen und Wettbewerben teil.

Meine nächste Einzelausstellung mit neueren Bildern habe ich im Juni im Glashaushaus Derneburg. Eröffnung ist am Sonntag, 02.06.2013 um 11 Uhr.

Im Mai bin ich mit meinen Strumpfböckchen bei einer Ausstellung des Kunstvereins Burgwedel/Isernhagen dabei.

Intermezzo: Also machst Du auch Objekte?

Ja, da bin ich gerade in den Anfängen. Ich habe seit Jahren ein Ideenbuch, und wenn ich Zeit habe und gut drauf bin, fallen mir lauter lustige Sachen ein, die ich gerne mal machen würde, oder Ideen zu Bildern, die

ich malen will. Und eines Tages im Winter, ich strickte gerade langweilige Socken, hatte ich Lust noch ein zweites Käppchen anzustricken, die Socken so zu verändern, dass man sie gar nicht mehr wirklich anziehen kann. Daraus ist ein kleines Ausstellungsprojekt geworden.

Intermezzo: Und was macht unsere Lehrkraft Elke Fech außerdem, wenn Sie nicht an der Musikschule ist?

Ich mache privat auch ganz viel Musik, spiele Klavier und Blockflöte, entdecke neue Noten und übe die Stücke. Ich habe ein 4-Spur-Aufnahmegerät, auf das ich mehrstimmig aufnehmen kann. Außerdem habe ich ein Faible fürs Nähen und den Anbau von Gemüse und Pflanzen im Garten und im Gewächshaus. Dafür nehme ich mir gerne Zeit und kann dabei wunderbar entspannen. Ich bin da nicht perfekt, aber es macht einfach Spaß, etwas entstehen zu lassen und ich freue mich immer, wenn wieder ein paar Samen gekeimt haben.

Das Interview führte Annette Zängle



v. l.: Julia Luge, Gruppenfoto, Michelle Truong, Lena Lange mit Marlene Goede-Uter

Geigenvorspiel

Das Musizieren in der großen Runde war vor allem für die Anfänger meiner Klasse als erstes Orchester-Erlebnis gedacht.

Fast alle Schülerinnen und Schüler haben mitgespielt, es konnte sich ein üppiger Geigenklang entfalten.

Die Erfahrungen die man während eines Vorspiel macht, sind vielfältig und wertvoll: es macht Spaß, man lernt viele neue Stücke kennen und merkt, wie es diesmal besser ging als beim letzten Mal.

Natürlich ist man auch etwas nervös, das geht fast allen so – wie gut, dass man sich darüber vorher schnell austauschen kann, dann ist es gleich halb so schlimm.

Der Spaß steht schon im Vordergrund.

Nach den Einzelbeiträgen spielte Julia Luge ihr Abiturprüfungsprogramm mit Werken von Telemann, Svendsen und Beethoven vor. Julia überzeugte mit gutem Können und großer Musizierfreude und wurde am Klavier von Annelie Jackwerth und Herrn Plotnikov begleitet.

Am Dienstag, dem 26.02.13, hatten wir Geigenschüler von Frau Goede-Uter wieder ein Klassenvorspiel. Am Anfang spielten wir alle ein Lied zusammen, danach musizierten wir jeweils allein mit Frau Goede-Uter. Ob Groß oder Klein, wir hatten alle viel Spaß und freuen uns immer wieder, wenn wir unser Gelerntes auf der Geige unserer Familie vorspielen können!!!

Lena Lange



Polyphonie Konzert des Fachbereichs Klavier am 10. März 2013

Es ist schon Tradition im Fachbereich Klavier, sich in großen zeitlichen Abständen mit einem besonderen Thema der Klavierliteratur zu beschäftigen. Viele sind daran beteiligt, Schüler und Schülerinnen unterschiedlicher Altersstufen, Kollegen und Kolleginnen des Fachbereichs Klavier.

Die musikalisch-künstlerische Auseinandersetzung steht natürlich im Vordergrund, aber auch Ideen und Fakten rund um das Thema werden zusammen getragen, technische Hilfsmittel kommen zum Einsatz, um Einzelheiten zu verdeutlichen oder zu vertiefen, so dass am Ende eine vielfältige, lebendige, interessante Musizierstunde steht, bei der jeder wertvolle Eindrücke mit nach Hause nimmt ...

Dieses Mal hieß das Thema: POLYPHONIE. Im Duden lesen wir: *Das Wort polyphonia (griech. Poly = viel, mehr und phone = Stimme) bezeichnet verschiedene Arten der Mehrstimmigkeit in der Musik.*

Diese Definition ist sehr allgemein und zeigt, wie schwer der Begriff „Polyphonie“ zu fassen ist.

In den Klavierwerken, die für diese Musizierstunde mit Sorgfalt ausgewählt wurden, zeigt sich jedoch immer wieder der rote Faden, der sich durch den Begriff „Polyphonie“ zieht: das lineare Hören (Ein Melodiebogen oder nur ein Ausschnitt dessen, ein Motiv, wird von Stimme zu Stimme geführt, die Stimmen überlagern sich, um sich wieder zu trennen, verbunden durch Überleitungen, Weiterführungen, Durchführungen ...).

Ein Hören also, das vom Spieler viel Konzentration auf das musikalische Geschehen fordert.

In diesem Sinne wurde ein großer Bogen gespannt, ausgehend vom Kanon, der „Jagd“ der Stimmen, bis hin zur hohen Kunst der Mehrstimmigkeit in Werken des großen Polyphoniemeisters Johann

Sebastian Bach (1685–1750). In seiner Schrift „Aufrichtige Anleitung“ schreibt Johann Sebastian Bach, der polyphone Stil erfordere eine höhere geistige Anstrengung.

Es ist schon bemerkenswert, mit welcher Intensität die Schüler hier dieser geistigen Anstrengung gefolgt sind!

Durch zahlreiche selbstgemalte Bilder und andere Bildarstellungen versuchten die Schüler, dem polyphonen, linearen Geschehen ihres Werkes noch intensiver nachzuspüren.

Lang anhaltender Applaus für das gelungene Wagnis, in eine so komplizierte Welt einzutauchen, Blumen und für jeden Schüler eine Karte mit der Handschrift von Johann Sebastian Bach (dem „Chef“ des Ganzen, wie es hieß) rundeten diese besondere Musizierstunde ab.

Elisabeth Schiller u.
Marieluise Gömmel

Üben? Und wie!?

Einleitende Gedanken

Kennen Sie das auch? Wenn man in einer Unterhaltung auf Fernsehzeiten („2 x die Woche, höchstens!“), Kalorienzufuhr („Nie mehr als 2000 kcal, aber aus Bioanbau!“) oder Sport („Eigentlich täglich, oder?“) zu sprechen kommt, ist man plötzlich von einer großen Zahl an vorbildlichen Pädagogen und gesundheitsbewussten Menschen umgeben. Wenn die Werte dann doch knapp an der Realität vorbeigehen, passiert das ohne böse Absicht, denn oft ist man selbst von seiner Aussage überzeugt.

Um sich seiner Gewohnheiten bewusst zu werden, haben wir Sie (und natürlich auch Kinder und Jugendliche) darum gebeten, Ihr Verhalten eine Zeit lang zu protokollieren, um zu prüfen, ob man noch auf dem richtigen Weg ist.

Ein Weg, der am Anfang mit Wünschen und Erwartungen gefüllt ist, für die man grundsätzlich erstmal bereit ist, etwas zu investieren.

Wir fragten auch: Was mache ich da eigentlich, wenn ich übe? Übe ich ef-

ektiv und bin beim Spielen wie beim Üben mit Herz und Seele bei der Sache? Oder donnere ich einfach gedankenverloren fünfmal hintereinander in die gleiche Fehlerquelle? Dies ist nur einer von vielen Aspekten dieses – das zeigen Ihre Antworten – so komplexen Themas.

Wir sind begeistert, dass so viele unserem Aufruf gefolgt sind und einen gedanklichen Ausflug zu ihren Übegehnheiten unternommen haben. Fast macht es uns ein wenig stolz, wie viel Engagement und Gedankenkraft in Ihren Zuschriften zum Ausdruck kommt. Das zeichnet eine lebendige Musikschule aus. Dafür herzlichen Dank!!

Herausgekommen sind ein großer Fundus an praktischem, alltagspsychologischem Wissen und eine ungeheure Vielfalt an Herangehensweisen. Dem einen reichen zehn Minuten Üben, der andere muss ans Aufhören erinnert werden. Und weder die „Mittlerem-Aufwand-zur-nächsten-

Unterrichtsstunde-Strategen“ noch die „Fleißigen“ sind allein an unserer Musikschule. Üben darf jeder selbstbestimmt.

Wir laden Sie ein in den Statements zu stöbern, vielleicht entdecken Sie von dem ein oder anderen Lernenden ein paar gute Impulse, wie Sie selbst in Zukunft üben wollen - gerade in Zeiten, wenn es mal nicht so läuft und Wünsche und Realität auseinander klaffen. Denn eine Sache ist allen klar: Genauso wie der Erwerb eines Spanisch-Wörterbuchs nicht das Lernen von Vokabeln ersetzt, genauso wenig lernt man durch die Anmeldung zum Unterricht an der Musikschule ein Instrument.

Wir bitten um Verständnis, wenn wir einige Einsendungen gekürzt haben. Auch in der nächsten Ausgabe werden wir weitere eurer/Ihrer Gedanken veröffentlichen. Wir berücksichtigen Zusendungen bis zum 30. Juni 2013.

Annette Zängle

Eltern schreiben über das Üben

Als Amelie mit Geigenspielen angefangen hat, habe ich fast immer mit ihr zusammen geübt, ihr geholfen und sie daran erinnert, was sie im Unterricht gelernt oder aufgetragen bekommen hat. Regelmäßigkeit und auch das Erinnern ans Üben sind wichtig. Die Kinder besitzen oft noch nicht die Selbstdisziplin und Einsicht, dass man nur Fortschritte und Erfolgserlebnisse erzielen kann, wenn man konsequent arbeitet. Der „Spaß“ stellt sich erst dann ein, wenn man auch unangenehme Aufgaben erledigt.

Inzwischen mische ich mich aber nur noch ein, wenn ich höre, dass Amelie Fehler einübt oder der Rhythmus nicht stimmt.

Wenn sie absolut keine Lust hat zum Üben, hat es in der Regel auch keinen Sinn sie dazu zu zwingen. Dann ist es besser mal einen Tag auszusetzen. Pausen können auch kreativ sein...
S. Bräuer, Mutter von Amelie

Unsere Kinder sollten das Stück langsam bis schnell spielen, dabei Musikeinheiten erkennen und diese so lange üben, bis die Unsicherheit weg ist. Leider spielen unsere Kinder keine alten Stücke mehr ... aber wir geben die Hoffnung nicht auf ...

Unsere Regeln lauten: Üben, bevor der Computer eingeschaltet wird, oder der Fernseher. Klappert leider nicht immer.
Eltern von Olv und Jette

Richtiges Üben ist eine Mischung aus „frei“ Spielen und „technischem“ Üben und findet regelmäßig statt.

Bei uns gibt es keine Regeln, wann die Kinder Ihr Instrument spielen müssen. Wenn Kinder Spaß an Musik und ihrem Instrument haben, spielen/üben sie regelmäßig und freiwillig. Das „Wann“ richtet sich nach Hausaufgaben, Tagesform und Uhrzeit (um den Lärm des Schlagzeugs für die Nachbarn erträglich zu halten).

Jens vergisst am Schlagzeug manchmal die Zeit. Dann müssen wir nach 3–4 Stunden hin und wieder ein Ende setzen. Wir freuen uns aber, dass er mit soviel Elan dabei ist.
Mutter von Jens (15 Jahre)



Üben, damit sich der Andere auf mich verlassen kann

Schüler schreiben über das Üben

Üben ist für mich als Musikstudentin sehr wichtig und ein großer Bestandteil meines alltäglichen Lebens.

Ich übe jeden Tag mehrere Stunden Querflöte, Klavier und Gesang. Dazu kommen bei mir natürlich noch viele andere musikalische Fähigkeiten, die für ein Musikstudium wichtig sind.

Als ich vor über 10 Jahren mit dem Querflöten begonnen habe, war ich so motiviert, dass ich jeden Tag mindestens 1 Stunde geübt habe. Doch wie wahrscheinlich jeder Mensch hatte auch ich eine Phase, in der ich gar nicht geübt habe, weil ich einfach keine Lust mehr hatte.

Doch auch diese Phase ging bei mir irgendwann vorbei, als ich nämlich in meinem Heimatort im Orchester mitspielen durfte. Ich übte wieder fast jeden Tag und so entstand irgendwann der Wunsch, Musik zu studieren. Natürlich übe ich nicht immer, wenn ich Querflöte spiele, denn es gibt Situationen, wo ich einfach spiele, weil ich traurig oder wütend bin. Dann spiele ich vor mich hin und vergesse dabei oft die Zeit, aber hinterher geht es mir wieder besser.

Meine Tipps zum Üben: Übt lieber kleinere Abschnitte und setzt sie dann zusammen. So bin ich immer schneller an mein Ziel gekommen. Aber macht auch mal bewusst 2 Tage Pause mit dem Üben, der Kopf braucht schließlich auch erstmal Zeit das Geübte zu verarbeiten.

Bei mir klappt es hinterher meistens sogar ein bisschen besser, obwohl ich nicht geübt habe in den 2 Tagen. Manchmal ist das Üben nämlich auch Kopfsache.
Vanessa, 21 Jahre, Musikstudentin

Ich übe eigentlich jeden Tag ca. 30–45 Minuten. Ich beginne meistens mit einer Tonleiter, dann spiele ich die Stücke, die ich auf habe, einmal durch. Die Stellen, die ich noch nicht so gut kann, übe ich dann einzeln.

Oft habe ich anfangs keine oder wenig Lust zum Üben. Wenn ich dann aber erst einmal angefangen habe und die Stücke mag, läuft es wie von selbst. Ich denke dann nicht mehr darüber nach, ob ich Lust habe, sondern konzentriere mich auf die Musik.

Mit dem Metronom übe ich überhaupt nicht gerne, weil ich lieber in meinem eigenen Tempo spiele.
Amelie Bräuer 10 Jahre, spielt Violine

Wenn ich ein neues Stück auf habe, ist es immer schwierig. Es ist manchmal, als ob man vor einem großen Berg steht. Dann wird es aber immer besser.

Das Üben macht mir bei einem neuen Stück nicht viel Spaß. Wenn ich aber erstmal Papa spielen lasse, geht es Schritt für Schritt weiter.
Jette, spielt Klavier

Ich übe zuerst die rechte Hand, dann die linke Hand, dann zusammen ... Ich übe nicht gerne, aber komme gern zum Unterricht.
Olv, spielt Klavier

Ich übe jeden Tag bis auf einen, ca. 20, max. 30 Minuten. Nach jedem Üben konnte ich meine Hausaufgaben besser und sicherer. Das meiste hat mir Spaß gemacht, weil ich gemerkt habe, dass es mir von mal zu mal leichter fiel.
Luca 6 1/2 Jahre, Schlagzeuger

Ich versuche jeden Tag auf meinem Instrument zu spielen und zu üben, mindestens eine halbe Stunde. Ich merke sehr schnell, wenn ich mal nicht gut oder gar nicht geübt habe, der Ansatz ist gleich schlechter.

Schüler schreiben über das Üben

Meistens spiele ich zuerst zum „Aufwärmen“ ein paar Stücke, die ich schon gut kann. Das macht Spaß.

Dann versuche ich die neuen und schwierigeren Stücke. Manchmal nehme ich mir auch nur Abschnitte aus einem Stück vor, die ich zuerst ganz langsam übe. Frustriert und demotiviert bin ich, wenn mal etwas gar nicht klappen will.

Am Schluss spiele ich immer noch mindestens eines meiner Lieblingsstücke. So höre ich mit einem guten Gefühl auf und verliere nicht den Spaß am Üben.

Meine Tipps und Tricks zum Üben:

- Suche dir ein Instrument selbst aus, bei dem du Lust hast, es zu erlernen und bei dem du bereits bist, Zeit hineinstecken
- Nehme dir vor, jeden Tag zu üben, plane das Üben fest mit ein
- Mische beim Üben Neues und Schwieriges mit Lieblingsstücken, damit du die Lust nicht verlierst
- Teile schwere Stücke in kleine Häppchen auf

Clara, 11 Jahre, spielt Querflöte

Ich spiele Querflöte in der Ganztagschule Drispfenstedt seit 2 1/2 Jahren. In der letzten Woche konnte ich 5 Tage üben, den einen Tag hatte ich viele Hausaufgaben. Meine Taktik ist: alles mindestens 3 Mal zu üben. Ich bin zufrieden mit meinem Fortschritt. Mein Gefühl ist gut. Ich übe immer eine Viertelstunde. Gern spiele ich noch meine Lieblingslieder extra.

Elisa, 10 Jahre, spielt Querflöte

Ich habe in der Woche 4 Mal jeweils 15–20 Minuten geübt und konnte Fortschritte erkennen. Es war anstrengend, aber zum Schluss war es schön. Mein Tipp ist: bei Liedern erst den Rhythmus und bei Soli erst die Takte üben.

Felix, 11 Jahre, spielt Schlagzeug

Ich versuche durch mein Üben alle Aufgaben zu schaffen, spiele täglich 20 Minuten, bis ich glaube, dass es richtig gut ist. Es macht auch Spaß, sich selbst zuzuhören

Lenard, 10 Jahre, spielt Schlagzeug

Ich übe gerne, weil ich jeden Tag Fortschritte sehe und weil es mir Spaß macht. Mein Klavier ist immer offen, damit ich auch einfach mal zwischendurch spielen kann.

Luisa Helena, 8 Jahre, spielt Klavier

Es ist schwierig in einer Woche Fortschritte zu erkennen. Kleine gibt es immer, sie treten nach jedem Üben auf, doch sie sind schwer zu bemerken. Nur gehäuft und in einem längeren Rückblick kann man etwas über seine Fortschritte sagen. Beim Spielen eines Instrumentes empfinde ich generell Spaß und Freude. Bei mir gilt: Spielen ist wichtiger als Üben, denn nur wenn man spielt, kann man Ungezwungenheit und Freiheit erfahren. Außerdem ist Musik mit nur einem Instrument auf Dauer langweilig. Ein Orchester oder eine Band sind extrem wichtig, die Freude an der Musik zu bewahren.

Tore K.

In der vorigen Woche habe ich bis auf Samstag und Sonntag nicht geübt. An den beiden Wochenendtagen jeweils ca. 1 Stunde. Gestern

Eltern schreiben über das Üben



Gemeinsam Spaß haben



Üben, damit auch der Schlussakkord klingt

1. Was bedeutet „richtiges Üben“?

„Richtiges“ Üben bedeutet für mich, regelmäßig (am besten jeden Tag) zu üben und vor allem das, was einem schwer fällt zu wiederholen. Ich denke, üben ist das notwendige Übel und wenn man es dann kann, dann macht das Spielen erst so richtig Spaß. Und vor allen Dingen sollten die Hausaufgaben der Musiklehrerin/des Musiklehrers erledigt werden.

2. Ist spielen wichtiger als üben? Ich denke ein gutes Mischverhältnis wäre sinnvoll. Neben dem Üben muss noch genug Zeit zum Spielen verbleiben, gerade bei jüngeren Kindern. Ansonsten könnte die Lust auf das Instrument verfliegen und die Übungszeit nur noch als lästige Beschäftigung angesehen und mit lediglich negativen Gedanken bestückt werden.

3. Gibt es bei Ihnen in der Familie Regeln, wann und wie die Kinder ihr Instrument spielen müssen?

Grundsätzlich täglich, die Tageszeit darf variieren, je nach Lust und Tagesform. Wir steigen mit leichten bzw. beliebten Übungsabschnitten ein, quasi zum Aufwärmen, dann kommen die anstrengenderen bzw. weniger beliebten Abschnitte und der Abschluss darf selbst gestaltet oder gewählt werden. Bei uns gibt es eine zeitliche Begrenzung, wann unser Sohn üben kann, allein schon wegen der Nachbarn im Haus. Wichtig ist auch, eine feste Zeit zu haben, ohne darüber zu diskutieren oder Gefahr zu laufen, dass das Üben hinausgeschoben und schlussendlich womöglich vergessen wird. Es gibt bei uns keine Absprache darüber, wie unser Sohn das Schlagzeug zu spielen hat.

Ein wichtiges Erlebnis war der Duett-Auftritt in der Musikschulwoche, bei der unser Sohn mit einem Freund zusammen Schlagzeug gespielt hat.

Mutter von Felix (11 Jahre)

Eltern schreiben über das Üben



Neue Klänge üben



Linus: Drei mal hintereinander fehlerfrei schaffen

Mein Tipp wäre, wenn man etwas nicht hinbekommt, dass man es dann dreimal ganz langsam und am nächsten Tag nochmal im Originaltempo spielt.

Mutter von Maxim (12 Jahre)

Üben macht uns Spaß

Als mich mein 6-jähriger Sohn Benjamin vor etwa einem Jahr fragte, ob er Geige spielen lernen dürfe, war ich zunächst erstaunt, da ich dies ungewöhnlich fand, zumal aus unserer Familie niemand aktiv dieses Instrument spielte. Wir schauten also bei der „Streichelwiese“ in der Musikschule vorbei, wo sich viele Gelegenheiten zum Ausprobieren von verschiedenen Streichinstrumenten boten, die sowohl mein Sohn als auch meine Tochter, die bereits einige Jahre Klavier spielt, mit Freude nutzten. Die Wahl fiel tatsächlich auf die Geige, so dass wir uns zum Schnupperunterricht entschieden. Durch kindgerechte und liebevolle Übungsstunden fand Benjamin großen Gefallen am Geigenspiel.

Nach einigem Überlegen entschloss ich mich, nicht nur für meinen Sohn, sondern auch für mich selbst, Geigenunterricht zu belegen. Ich spiele seit meiner Jugend bereits Klavier und Kirchenorgel und hatte lange schon den Wunsch, auch Geige zu spielen, was jedoch an zeitlichen



Üben, um den gemeinsamen Klang zu genießen

Schüler schreiben über das Üben

(Montag) habe ich auch nochmal eine halbe Stunde geübt. Insgesamt ist das ziemlich wenig und ich habe deshalb auch keine großen Fortschritte gemacht.

In der vorigen Woche dachte ich nie ans Schlagzeug spielen oder wenn, dann vergesse ich es wieder. Wenn ich dann zum Unterricht fahre, habe ich oft ein mulmiges Gefühl. Wenn ich jedoch viel geübt habe, fährt man voller Freude und Motivation zum Unterricht.

Eine bestimmte Strategie habe ich nicht, wenn ich jedoch etwas nicht sofort spielen kann, übe ich genau diese Stelle und verlangsamt das Tempo. Generell habe ich keine Tipps bzw. Tricks zum Üben, da ich selbst nicht der Meister darin bin.

Julius K.

4 x geübt, 45 min. – 1,5 Stunden, konnte dabei selber keine Fortschritte beobachten. Ich hatte viel Spaß beim Üben.

Wenn ich mich an mein Drum-Set setze, versuche ich beim Üben von Snare-Drum-Stücken etc. nicht zu spielen und beim Spielen nicht zu üben.

Maximilian Altenburg-Herfurth, spielt Schlagzeug

In dieser Woche habe ich nicht am Schlagzeug geübt, da mein Bassdrum-Fell kaputt ist. Allerdings habe ich die Snare-Solos mit meinen Händen auf dem Tisch oder meinen Beinen geübt. In der Schule habe ich auch 1x am Schlagzeug gespielt. Normalerweise übe ich 3–5 mal in der Woche je 2 Stunden oder länger.

Es war ein wenig einseitig und langweilig, da ich nicht an meinem Schlagzeug üben konnte. Sonst macht es immer Spaß.

Ich übe einfach die Sachen, die ich üben soll. Außerdem spiele ich alles, was mir Spaß macht.

Jens, 15 Jahre spielt Schlagzeug

Ich habe 15–20 Minuten pro Tag geübt und 4 x in der Woche. Ich konnte kleine Fortschritte beobachten und manchmal auch große. Wenn ich Fortschritte gemacht habe, habe ich Freude empfunden. Eine Strategie habe ich nicht. Als Tipp, würde ich sagen, spielt man erst etwas, was einem großen Spaß macht, macht dann die Hausaufgaben vom Lehrer und spielt dann vielleicht noch mal etwas, was einem viel Spaß macht.

Maxim, 12 Jahre spielt Schlagzeug

Wenn ich ein Vorspiel habe, übe ich immer sehr gerne. Mein Tipp: Mit Mut üben! Also nicht gleich aufhören und wütend sein.

Maike Plass, 7 Jahre, spielt Klavier

Üben sollte immer eine klare Struktur haben. Eine Art Eingewöhnungsphase oder Ankommen beim Instrument zu Beginn. Am Besten ohne Noten. Tonbildung, Atmung, bewusste Körperhaltung, Fingerbeweglichkeit und Konzentration – all dies nach und nach aufbauen.

Dann gezielte Tonbildungsübungen nach Noten, Etüden. Später Spielstücke.

Eine klare Übestruktur ist zwar wichtig, sollte aber nicht einengend oder zementierend sein. Üben braucht auch Freiräume. Die muss jeder für sich selbst finden und definieren.

Üben am Stück: das bedeutet sicher zum einen die grifftechnischen Abläufe kennen und können. Aber auf der inhaltlichen Ebene heißt das: das Stück verstehen, seine Aussage, den emotionalen Gehalt heraus spüren und mit der eigenen Persönlichkeit verbinden. Wer sich

Schüler schreiben über das Üben

mit einem Sonatensatz beschäftigt, kann das Stück geradezu atomisieren, es in seine Einzelteile, Eingeweide und Knochen zerlegen – es wie unter dem Mikroskop betrachten und gründlich kennen lernen. Diese Kenntnisse fließen in die eigene Interpretation ein.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die Konzentration, diese sollte immer mit geübt werden. Wenn alles gut läuft, man sich also gut konzentrieren kann, wird mehr daraus, im Idealfall gelingt Versenkung. Das ist ein Einswerden mit dem Instrument, dem eigenen Körper und dem Stück.

Üben heißt auch wiederholen, immer und immer wieder aufs Neue. Dabei kann es passieren, dass eine Phrase, die mir vorher nicht wichtig war, eine neue Bedeutung bekommt, ich erst im Wiederholen zum x-ten Male ihre Schönheit und Stellung in der Komposition erkenne.

Ruhe, Entspannung, körperliche Gelöstheit und die richtige Anspannung – das sind die körperlichen Rahmenbedingungen des Übens. Üben sollte täglich sein, weil Körper und Instrument sich „verbinden“ müssen, zusammenwachsen – und dabei hilft nur Regelmäßigkeit; einmal am Tag eine Stunde üben ist vielleicht eine gute Empfehlung. Aber: Manchmal ist es wirklich gut, einen Tag auszusetzen oder für die Dauer des Urlaubs nicht zu spielen. Dann wird einem schmerzlich bewusst, was einem im Leben fehlt. Und weiter: als Übender sollte ich wissen, was ich erreichen will.

Auf die Frage nach „Aha-Erlebnissen“ beim Üben kann ich antworten: musikalisches Üben hat viel mit dem Leben im Allgemeinen zu tun. Auch da geht es um die richtige Balance zwischen Spannung und Gelöstheit, um Geduld mit sich und anderen und – sehr wichtig – ein Lebensprozess als Wachstum (inneres) zu verstehen, den ich teils beeinflussen, teils aber nicht steuern kann (denn auch beim Üben helfen oft Zufälle). Üben – mit all seinen Fort- und Rückschritten – ist von daher übertragbar aufs Alltägliche, weil das Leben aus üben und lernen besteht. Wenn ich ein Instrument spiele, bietet sich die hervorragende Möglichkeit, meine Frustrationstoleranz zu erweitern; die Fähigkeit zur Geduld bereichert das Leben enorm. Auch der Umgang mit inneren Widerständen (Unlust, Schwierigkeiten) lässt sich gut erproben beim Musizieren.

W. Bonk, 47 Jahre, spielt Querflöte

Ich habe 3-mal in dieser Woche für 20 Minuten gespielt und wenn ich Liedstellen, die ich nicht konnte, ganz oft gespielt habe, ging es immer besser. Wenn ich etwas geschafft habe, war das ein sehr schönes Gefühl, aber wenn etwas gar nicht klappt, möchte ich es unbedingt schaffen.

Ich suche mir aus dem Stück einzelne Abschnitte und zum Schluss spiel ich alles zusammen. Man sollte sich langsam an das Stück heran wagen.

Nele, 11 Jahre, spielt Querflöte

In der letzten Woche habe ich viermal für fünfzehn bis zwanzig Minuten geübt. Ja, ich habe Fortschritte bemerkt, die mich auch immer dazu bewegt haben, weiter zu spielen.

Es macht mir mehr Spaß Stücke zu spielen, die ich schon gut kann, als Stücke, die noch neuer sind. Bei denen bin ich allerdings ehrgeiziger, es zu lernen. Am Anfang übe ich immer in kleinen Teilen, weil mir das Stück dann nicht so lang und schwierig vorkommt.

Rebekka, Querflöte

Richtiges Üben bedeutet, dass man kontinuierlich, also regelmäßig übt. Dabei ist das Spielen im Üben eingebaut, es spricht nichts dage-

Eltern schreiben über das Üben



Üben, um beste Stimmung zu haben

und finanziellen Gründen bisher scheiterte. Nun begannen wir also beide gleichzeitig, jedoch mit getrennten Unterrichtsstunden. Es stellte sich aber heraus, dass es durchaus nicht so einfach wie bei einem Tasteninstrument ist, einen sauberen Ton zu erzielen, da man diesen ja bei der Geige „selbst“ auf der Saite erzielt und nicht einfach eine Taste anschlägt. Der anfängliche Weg war sowohl bei meinem Sohn als auch bei mir recht mühsam, hier galt es zunächst viel an der Körperhaltung, Armstellung und Fingerkrümmung zu arbeiten. Doch als wir plötzlich auf den vier Saiten nach und nach alle vier Finger einsetzen konnten und kleine Melodien spielten, wurde unsere Mühe belohnt. Wir hatten viel Spaß auch beim gemeinsamen Üben zu Hause, mein Sohn entpuppte sich als strenger Lehrer und korrigierte mich zuweilen mit Sprüchen wie: „Mama, das war aber noch nicht sauber, das musst du wohl nochmal üben!“. Es macht uns nach wie vor Spaß, gemeinsam zu üben, manchmal auch mit Klavierbegleitung oder gemeinsamem Singen dazu. Einen kleinen Kanon können wir jetzt auch schon zusammen spielen.

Letzte Woche durften wir mit vielen weiteren Schülern beim Klassenvorspiel im großen Saal mitspielen. Dabei zeigte sich die ganze Bandbreite an Musikstücken, quer durch alle Altersgruppen. Gekrönt wurde dieses Vorspiel von einer Abiturientin, die ihre sehr anspruchsvollen Prüfungsstücke dort vorgetragen hat und einen großen Applaus dafür bekam. Dies ist natürlich ein Ansporn für alle Geigenschüler, beständig weiter zu spielen, denn die Mühe lohnt sich, wie man hört.

Corinna Brandt mit Sohn Benjamin (6 J.), Mutter von Luca



Klavierstimmungen
Reparaturen · Meisterbetrieb
Klavierhaus Meyer
Bohlweg 6 (Am Dom)
31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 3 35 44

Das große Fachgeschäft für
Klaviere, Flügel, Digital-Pianos,
und Keyboards.

Klaviere mieten
preiswert, ohne Kaufzwang

Schüler schreiben über das Üben

gen, wenn man zur Auflockerung ein Lied spielt, das man schon kennt, um dann mit dem Stück weiterzumachen, bei dem es nicht so wirklich vorwärtsgeht oder man sich verhaspelt. *Nicki, 25 Jahre*

Meist übe ich 2 x 1,5 Stunden am Tag. Manchmal werden es auch vier, wenn ich weiß, dass ich dabei keinen Ärger bekomme. Das halte ich auch konsequent ein, weil ich es noch nicht aufgegeben habe, ein Instrument, meine Flöte, zu beherrschen.

Die Fortschritte sind erfreulich, allerdings ist manch ein Jugendlicher nach gleicher Zeit auch schon weiter fortgeschritten.

Allerdings ist die Freude am wichtigsten und die ist nach wie vor vorhanden. Es war eine gute Erfahrung, dass es bis jetzt immer vorwärtsging und sich noch keine Grenze aufgetan hat, wie ich es schon bei Barrégriffen erlebt habe. Je schwieriger die Stücke werden, um so mehr Durchhaltevermögen muss man allerdings mitbringen, da das Stück selbst nach einem Jahr noch nach zusätzlichen Übungen, ergänzend zur Flötenschule, bedarf. Beim Üben wiederhole ich besonders schwierige Stellen, lasse einfaches auch mal unter den Tisch fallen und übe nach dem Unterricht sofort die verbesserten Stellen, um die Zeit effektiv zu nutzen. Besonders in meiner Flötenschule finde ich auch die begleitenden Übungen, die gut zu Fortschritten führen.

Spielen (Spaß) und üben (Fortschritt) schließen sich für mich nicht aus und sind mir gleich wichtig. Der Fortschritt erschließt neue Stücke, was wiederum Freude bringt.

Sandra, erwachsene Querflötenschülerin

Ich habe von den sieben Tagen, die zwischen meinem Klavierunterricht liegen, an fünf Tagen jeweils ca. 15 Minuten geübt. Gern hätte ich mehr Zeit mit dem Üben verbracht, jedoch fehlte dafür durch den vielen Stress (von dem sicher einige Schüler ein Lied singen können) mit Hausaufgaben, Referaten & Co leider die Zeit. Fortschritte bei dem Klavierüben konnte ich trotzdem bemerken.

Das Üben war für mich entspannend, hat mir gut getan und mich auf andere Gedanken gebracht.

Wenn ein Stück nicht gut klappt, versuche ich, die schweren Stellen mehrfach zu üben. Ich denke, es ist auch wichtig, alte Stücke, die man gerne mag, immer wieder zu spielen.

Klavierschülerin, 15 Jahre

Richtiges Üben

Richtiges Üben ist eine schwierige Sache, denn man kann keine wirkliche Regel fürs Üben aufstellen. Jedes Stück wird anders gespielt und somit auch anders geübt. Also muss man bei jedem Stück erst genau hinschauen, wie man es nun richtig übt. Jedoch oft hilft das vermehrte durchspielen und korrigieren der Fehler. Wenn man einen Fehler oft übt, dann prägt er sich ein und es ist oft schwer ihn wieder aus dem Kopf zu bekommen.

Somit ein ganz wichtiger Tipp: Wenn man sich nicht ganz sicher ist wie der Ton heißt, in welchem Rhythmus er gespielt wird oder eine andere Frage hat: nie zu oft üben, sondern seinen Lehrer/in Fragen.

Richtiges Üben muss nicht immer lang sein. Sondern die Qualität des Übens ist wichtig. Wenn ich anstatt 3 Stücken nur 2

Schüler schreiben über das Üben

spiele aber diese beiden sehr gründlich und intensiv, ist es nicht schlimm. Denn der Kopf kann sich zu viel auf einmal nicht merken. Also lieber nach einer halben Stunde eine Pause einlegen und vielleicht am Abend noch einmal die zuvor geübten Stücke durchspielen. Denn dies ist ein weiterer Punkt. Das „häufige Durchspielen“. Je öfter man ein Stück spielt, desto länger und intensiver bleibt es im Kopf. Oft ist das Üben oder auch nur ein bisschen auf dem Instrument spielen, ein wichtiger Ausgleich zum Alltag. Wenn man z.B. eine lange Zeit für die Schule gelernt oder Hausaufgaben gemacht hat und eine Pause zum Üben einlegt, ist man danach oft konzentrierter und hat auch wieder mehr Lust.

Ich persönlich übe fast immer Abends, denn ich komme öfters spät nach Hause, doch eigentlich ist es besser, nach der Schule, in der Mittagspause oder nach dem Mittagessen zu üben, denn da ist man oft noch nicht so erschöpft wie abends. Generell sollte man das Üben nicht hinausschieben sondern einen festen Zeitpunkt haben, denn auch wenn das Üben einmal nicht so viel Spaß macht, sollte man es trotzdem tun. Um nichts zu verlernen und auch immer dran zu bleiben. Oft merkt man erst beim Üben, wie viel Spaß es doch machen kann auf seinem Instrument zu musizieren.

Helen Werz

„Richtiges Üben“ bedeutet für mich:

- oft und regelmäßig zu festen Zeiten zu üben,
- mir vorher klarzumachen, was durch das Üben jeweils erreicht werden soll (z.B. die Gewöhnung an neue Griffe, Sicherheit beim Zählen, ein schnelleres Tempo), mich zu überwinden,
- eine schwierige Stelle langsamer zu spielen, als sie eigentlich gespielt werden müsste,
- eine solche Stelle oder das ganze Stück so oft zu spielen, bis ich sie oder es ohne Fehler kann,
- im Üben nicht eine lästige Pflicht zu sehen, sondern die notwendige und sinnvolle Voraussetzung für das spätere Vergnügen: zu spielen.

Spielen ist für mich nicht wichtiger als Üben, es ist etwas anderes; Spielen ist das Ziel allen Übens und die Belohnung für die Arbeit vorher.

„Allzu menschlich“ ist meine Erfahrung, dass ich in meinem Alter zwar Mühe habe, mir neu Erlerntes zu merken, ich aber trotzdem vorankomme und reicher werde, die Erfahrung also, dass man selbst im letzten Lebensabschnitt noch für Unterricht und Üben belohnt wird.

Jörn Landreh, 74 Jahre alt, spielt Blockflöte

Tipp: Man sollte einfach mit Freunden oder Familie losmusizieren können, das hilft immens.

Lukas, 13 Jahre

Ich habe letzte Woche 5 x 20–30 Minuten gespielt, dabei habe ich Fortschritte erfahren und „schöne Gefühle“ gehabt. Ich spiele einfach einmal durch und dann übe ich die schwierigen Stellen nochmal, bis ich sie kann. Dann spiele ich alles noch einmal durch.

Ole, 8 Jahre, spielt Schlagzeug

„Übung macht den Meister“ -

Dieser Spruch gilt für jegliche Art des Musiklernens.

Jeder Mensch kann es. Wie gut er letztendlich sein Instrument spielen oder singen kann, bestimmt er durch seinen Fleiß und seine Ausdauer entscheidend mit.

Lehrer und Vorbilder machen Angebote und zeigen Wege auf. Üben darf aber jeder selbst.

Kein Lehrer kann einen Schüler motivieren, der selbst nicht will. Regelmäßiges Üben ist deshalb der eigentliche Schlüssel zu Spaß und Erfolg.

Hilfreich ist ein fester Termin, z.B. immer vor oder nach den Hausaufgaben. Wichtig ist ein störungsfreier Raum. Üben im Familienalltag zwischen Tür und Angel sollte vermieden werden. In

erster Linie ist die Regelmäßigkeit und Intensität, nicht so sehr die Dauer des Übens gefragt.

Eltern können vor allem mithelfen, indem sie engen Kontakt zur Lehrkraft halten und ihrem Kind immer wieder zeigen, dass sie sich über sein Musizieren freuen, auch wenn die Töne manchmal noch nicht so perfekt gelingen wollen.

Gut zu wissen: Musikschüler/innen lernen bei diplomierten Musikpädagogen, die Stimme oder ein Instrument zu beherrschen. Ein wichtiges Ziel ist es, so bald wie möglich mit Anderen zusammen musizieren zu können. Um die Welt der Musik möglichst umfassend kennen

zu lernen, ergänzen Angebote wie Ensemble, Orchester, Chor, Kammermusik, Theorie etc. den Fächerkanon der Musikschule.

Sie tun also Ihrem Kind oder sich selbst etwas Gutes, wenn Sie rechtzeitig daran denken, für das musikalische Engagement ausreichend Zeit in der Woche zu reservieren. Denn ähnlich wie im Sport ist es mit einem einmaligen kurzen Termin in der Woche nicht getan.

Über Jahr(zehnt)e hinweg erfahren wir, dass diejenigen, die sich intensiv der Musik widmen, ein Leben lang große Freude daran haben, gute Leistungen bringen, zufrieden sind und Musik schätzen gelernt haben. *Ulrich Petter*

„Jazz please“ im Juni

Chorfreizeit und drei Extrakonzerte!

Im Juni hat sich der stetig wachsende Jazzchor „Jazz Please“ der Musikschule einiges vorgenommen. Vom 7. Juni bis zum 9. Juni werden wir uns, wie schon im vergangenen Jahr geschehen, wieder für eine intensive Probenphase im wunderschönen Haasenhof in der Nähe des Steinhuder Meers einmieten, um in Ruhe neues Material zu erarbeiten, die Stimmen zu „polieren“, neue Chormitglieder einzuarbeiten, zu klönen ... alles, wozu man in der regulären Montagsprobe (jeden Montag von 18.45–20.15 Uhr) nicht kommt.

Die Ergebnisse werden dann gleich dreimal zu hören sein: **Am 14. Juni** in einem Doppelkonzert im **Schloss Salder in Salzgitter**, zu dem uns der Chor „Gentle Voices“ der Musikschule Salzgitter (Leitung: Britta Rex) eingeladen hat. Beginn ist um 20.00 Uhr.

Am 15. Juni kann man uns gleich zweimal hören: Um 11.00 Uhr in der Stadt live und open air anlässlich des **Leuchtturms Populärmusik**. Um 20.00 Uhr dann noch einmal im **Konzertsaal der Musikschule** gemeinsam mit den „Gentle Voices“. Wir sind sehr gespannt und freuen uns darauf!

Sandra Gantert



„Gentle Voices“

Pop- und Jazzchor der Musikschule der Stadt Salzgitter

Unter der Leitung von Britta Rex singt der 18-köpfige Chor seit beinahe 10 Jahren ein abwechslungsreiches Repertoire aus Pop, Jazz und Gospel.

Auf dem Programm stehen Titel wie Mamma Mia, I heard it through the Grapevine, Over the rainbow, Beautiful, Masquenada, Sittin' on the dock of the bay, um nur einige zu nennen. Mal singen sie a cappella, mal mit Klavierbegleitung oder mit Band.

Projektweise widmen sich die SängerInnen verschiedenen Themenschwerpunkten: so fanden schon Konzerte und Workshops zum Thema „Afrikanische Chormusik“, „Phantom der Oper“ oder „Gospel“ statt.

Aktuelle Besetzung:

Sopran: Susanne Heidenreich, Claudia Jahn, Kerstin Roth, Ina Schneider, Simone Semmler.

Alt: Figen Fuest, Claudine Herzberg, Angelika Kleine, Jutta König, Astrid Latzel, Hanna Wallek-Eggers.

Tenor: Jörn Lutscher, Hans Scheruhn, Holger Strübig.

Bass: Wolfgang König-Mönnich, Ulf Kruse, Martin Meschke.

Piano: Martin Krüger-Düsenberg

Leitung: Britta Rex





Rüdiger Stehr



Mariana Mähden



Gesangsseminar

Thema: „Kennst Du das Land?“ Lieder der Mignon in Vertonungen von Schubert, Schumann, Wolf u.a.

Wir waren 15 Teilnehmer (im Alter von 17 bis 71) des Wochenendseminars der Gesangsklasse Heidrun Heinke der Musikschule Hildesheim. Anstatt, wie das Thema: „Kennst Du das Land?“ vermuten ließ, in das Land der Zitronen, ging es in das tiefverschneite Elbingerode im Harz ins Diakonissen-Mutterhaus Neuvaundsburg.

Spät am Freitagabend angekommen, begann in einem sehr schönen und etwas abgeschiedenen Probenraum, niemand konnte gestört werden, unser Gesangstraining. Auflockern, Einsingen und schon war jede, beziehungsweise jeder dran. Wir hatten uns dank Heidrun Heinkes Fleißarbeit, einem Exposé mit Noten zum Thema Mignon etwas

schäftigung mit der Materie wächst auf einmal das Interesse und das Gefühl für den Inhalt (wahrlich, wir würden heute sagen: „Viel Soap“) die Art der Vertonung, die unterschiedliche Auffassung des Textes und, und, und, und.

Für mich Älteren ist tröstlich, dass sich unsere Jüngsten beim Text ebenso wie ich verhaspeln; aber das Tolle, das Beglückende bei der Arbeit ist, mit welchem inneren Engagement und mit welchem Ernst sich der Thematik angenommen wird. Besonders spannend für mich ist es zu erleben, wie unter Heidruns Anleitung und mit aktivem Einsatz von Mitschülerinnen kleine, manchmal noch ganz fest und steif wirkende Stimmen sich entwickeln, größer werden, eine neue Färbung erkennen lassen; wie sich in gewisser Weise Fenster, neue Räume stimmlich öffnen und von den reinen Noten weg, plötzlich auch Interpretationen hörbar werden und sich entwickeln.

Jede und jeder wird so angenommen wie sie, wie er ist, wird „abgeholt“ und weitergeführt. Unsere Korrepetitorin Iglia spielt unermüdlich, noch mal, noch mal und noch mal, und unter Heidruns Ansage entwickelt sich für uns alle etwas Neues, bisher so nicht Gekanntes.

Neben der harten Arbeit gab's natürlich auch Phasen der Ruhe, eine Führung durch das Haus (Bauhausstil) mit großem Hallenbad und darüber liegender ebenso großer Kirche, eine feine Winterwanderung und schließlich am Sonntagnachmittag die erste Bewährungsprobe, ein Abschlusskonzert vor den Bewohnerinnen

und Bewohnern des Mutterhauses, das mit dankbarem Beifall quittiert wurde.

Zu Hause angekommen, durfte alles zunächst einmal etwas „sacken“, um dann noch einmal im großen Konzertsaal der Musikschule im Rahmen der sogenannten Generalprobe getestet zu werden. Wir waren inzwischen 19, denn jetzt waren auch die Sängerinnen und Sänger dabei, die nicht in Elbingerode teilnehmen konnten. Ach, was da wieder alles schief ging! – Ja, und dann kam das Konzert. Heidrun moderierte. Alle hatten sich tipp-topp herausgeputzt. Das Lampenfieber setzte ein und wir erlebten, wie alle ihre Sache gut machten: wie der bisher eher klein wirkende Sopran sich beachtlich im Saal entfaltete und sich ein warmer Alt zu verströmen schien, wie Gesang und Gestik sich ergänzten und mit welcher Freude musiziert wurde.

Neben den sehnsuchtsvollen Mignon-Liedern kamen auch die kessen Philine-Partien, das Spottlied aus Wilhelm Meister, interpretiert von unserem männlichen Sopran und auch Harfner-Gesänge nicht zu kurz. Ein unglaubliches Programm, das auf den recht unterschiedlichen Leistungsstand der Sängerinnen und Sänger behutsam Rücksicht nahm.

Und was wäre das alles ohne die hervorragende Organisation von Kerstin und schließlich das Zusammensein nach dem Konzert?

Es hat sich gelohnt. Danke Heidrun!

Werner-Rüdiger Stehr

vorbereiten können. Mehr oder weniger, um nun die geballte Ladung Sehnsuchts- gesänge, von den verschiedensten Komponisten, von Beethoven, Annette von Droste-Hülshoff, Franz Schubert, Robert Schumann über Peter Tschaikowsky, Johann Strauß bis hin zu Hugo Wolf vertont, im einzelnen serviert zu bekommen.

Wir sind doch eigentlich ganz normale, moderne Menschen, insbesondere unsere Jugendlichen, und dann das: „Nur wer die Sehnsucht kennt!“

Wie oft in solchen Dingen: Mit der Be-



Unser Wochenende in Elbingerode ...

Wie in den letzten Jahren auch, fuhr die Gesangsklasse von Heidrun Heinke kurz vor einem Konzert auf ein „Probenwochenende“.

Da wir uns viel für das Wochenende vorgenommen hatten, begannen wir direkt nach dem Essen mit dem Einsingen und der ersten Durchlaufprobe. „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, ...“ fing es an und es hörte auf mit „wie sehr Heidrun und Herr Graf darunter leiden, dass der Text nicht stimmt“. Ach ja, der liebe Text und der gute Herr Graf spielten an unserem Wochenende noch des Öfteren eine Rolle.

Über den ganzen Tag verteilt wurden die einzelnen Lieder geprobt, erlernt und verbessert. Nach und nach kam jeder an die Reihe, um zusammen mit Heidrun und Klavierbegleitung die Lieder bühnenreif zu gestalten. Nach dem Mittagessen und einem Spaziergang bei strahlendem Sonnenschein, mitten in einer wunderschönen Winterlandschaft, ging es dann bis zum Abend weiter mit den Proben. Nach der abendlichen Stärkung wurde zunächst das mehrstimmige Mignonlied geübt und danach szenische Spiele gespielt wie „Herr Graf, kennst du das Land, wo die Zitronen gesattelt sind? Moment, wie war das noch mal? Ach ja ..., „Herr Graf die Pferde sind gesattelt“. Ja, wir hatten neben der intensiven Arbeit viel Spaß an diesem Wochenende.

Nach der Mittagspause begann die erste Durchlaufprobe in der Kirche. Hier stand ein sehr guter Flügel. Diese Probe war wichtig, nicht nur, um sich mit dem Klang in der außergewöhnlichen Kirche vertraut zu machen, sondern auch, weil bereits wenige Stunden danach unsere öffentliche Generalprobe stattfinden sollte. Für manche war dieses kleine Konzert mit großer Aufregung verbunden, denn sie standen zum ersten Mal allein vor einem Publikum. Nach dem Konzert gab es ein abschließendes Gespräch mit H.H. und der Pianistin. Bei Kaffee und Kuchen saßen wir dann noch zusammen und ließen das Wochenende in Ruhe ausklingen.

Unser Wochenende bestand aus einer bunten Mischung mit Gesang, Schauspiel, Bewegung, Fleiß, Lachen und einer großen Portion Spaß.

Und zu guter Letzt: „Lehn dich zurück und streck die Seele aus“. Das gelungene Konzert in Hildesheim war die Bestätigung für unsere intensive Arbeit vorab.

Mariana Mähden



Konzerte für Jung und Alt

Wir hoffen, mit diesen Familienkonzerten besonders Erwachsene und Kinder in Konzerte zu locken, die Appetit auf „mehr“ in der Musikschule, im Theater für Niedersachsen oder im Kulturring und den weiteren Kulturanbietern Hildesheims bekommen.

Hierfür leisten wir den Service von Kinderbetreuung, Werkeinführungen, Künstlerkontakten nach dem Konzert sowie einen kostenlosen Eintritt mit der Bitte um Spendenfreude nach dem Konzert.

Mit den Künstlern ist abgesprachen, dass ein hochkarätiges Konzertprogramm im Zentrum steht, jedoch zu Beginn auch Werke musiziert werden, die besonders die Fantasie und die Aufmerksamkeit junger Zuhörer in den Bann schlägt. Unruhige Kinder werden dann von unseren Fachkräften im Früherziehungsraum mit spannenden Geschichten und schöner Musik weiter betreut.

Folgende Daten wurden für die kommende Konzertserie festgelegt:

14.04.2013	Almandin Quartett
16.06.2013	Cellikatessen (Klavier und Violoncello)
18.08.2013	Klavier-Solo Mario Häring
29.09.2013	Perkussions-Duo aus Detmold
10.11.2013	Duo Violine/Klavier (Prof.-Wegrzyn-Klasse Hannover)
19.01.2014	Planung Klavier-Trio oder Klavier Solo
16.03.2014	Planung Violin-Kammermusik oder Duo
18.05.2014	Planung Bläser-Kammermusik
13.07.2014	Planung Klavier Solo
27./28.09.2014	Konzert-Ensemble „Wildes Holz“ und Workshop
23.11.2014	Gesangsensemble

Das Organisationsteam mit
Ulrich Petter | Christian Kowalski-Fulford | Heidrun Heinke
Marie Risse | Jürgen Herbst

Wir danken an dieser Stelle besonders dem Förderer dieser Konzerte, der mit einem Basis-Betrag die Gage der Künstler sichert.

Ulrich Petter

Konzert für Jung und Alt

am Sonntag, dem
14. April 2013 um 17 Uhr
im Konzertsaal der Musikschule Hildesheim.
Es musiziert das



Almandin Streichquartett

mit
Meike Bertram (1. Violine), Anne Marie Harer (2. Violine),
Caroline Markert (Viola), Katharina Kühl (Violoncello).
Werke von Wolf, Haydn und Beethoven

Eintritt frei,
am Ausgang wird um eine Spende gebeten.
Kinderbetreuung zwischen 17 und 19 Uhr möglich.

Die neue Konzertserie der Musikschule Hildesheim für Familien, Freunde und Förderer
der Musikschule mit freundlicher Unterstützung von B.G.



Dirigentin fürs Publikum



Freude am Singen



Vocademia



Becher links



Jugendchor

„Leuchtturm Gesang“



Samstag, der 23.02.2013 stand ganz im Zeichen des Gesanges. Der Fachbereich Gesang veranstaltete ab 11 Uhr einen Leuchtturm Gesang.

Um 11 Uhr war der große Saal der Musikschule gut besucht von Kindern und Eltern, die etwas über die Stimme erfahren wollten.

Der Kinder- und Jugendchor unter der Leitung von Marie-Luise Gömmel lud das Publikum zum Mitsingen und Bewegen ein. Ebenfalls aufgefördert zum Mitmachen wurde das Publikum von Kerstin, die mit allen einen Bodypercussion-Kanon einübte.

Nach dieser Anstrengung durfte dann dem Knabenchor Ochtersum gelauscht werden, der noch nie vor so viel Publikum gesungen hatte.

Zum Schluss des Eröffnungskonzertes präsentierte die 16-jährige Nathalie Eckelmann den frechen Becher. Sie klopfte und hämmerte auf einem Ikea-Becher herum, drehte ihn in ihren Händen hin und her und sang dazu den Song „You' gonna miss me, when I'm gone“.

Die Kinder staunten nicht schlecht, als Nathalie meinte, dass die Kids das auch lernen können.

Von hier aus ging es nun für alle Kinder und auch Eltern mit einem Flyer quer durch die ganze Musikschule auf Rallye-jagd. In vielen Räumen gab es etwas zu bestaunen und natürlich einen Stempel.

Für die Kids und ihre Eltern gab es viel zu entdecken.

Es konnte zu unterschiedlichen Instrumenten gesungen werden, zum Beispiel zur Harfe, zum Klavier oder zur Blockflöte. Nathalie brachte den Kindern ihre „Frecher Becher“-Performance bei und

Kerstin gab einen Workshop zum Thema Bodypercussion.

Ein besonderes Ereignis fand bei Florian Lohmann, dem Obertonanalytiker, statt.

Er brachte ein Gerät mit, mit dem er die Stimmen untersuchen kann. Er zeigte Annelie Jackwerth zum Beispiel, mit wie viel Vibrato sie gesungen hat.

Doch auch für die Großeltern war gesorgt, denn in einem Raum der Musikschule wurde ein Singen 60+ veranstaltet.

Nicht zu vergessen ist natürlich das Casting. Im großen Saal gab es für Kinder und Erwachsene die Möglichkeit, vor den Gesangslehrerinnen Heidrun Heinke und Sandra Gantert zu singen. Diese gaben den Kandidaten dann Tipps für die weitere Gesangslaufbahn.

Das Casting wurde von ca. 20 Teilnehmern besucht. Die Jüngste war 5 Jahre alt.

Zum Abschluss fand dann im großen Saal noch ein großes Konzert statt, bei dem 60 Gesangsschüler aus Kinder- und Jugendchor, Jazzchor und Frauenchor Vocademia mitwirkten.

Zwischen den Chorteilen gab es auch ein paar Einzelvorträge, unter anderem von Solveigh Kloss und Mariana Mähden.

Nach dem Konzert bekam jedes Kind noch eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme an der Rallye und durfte in eine Tüte mit kleinen Geschenken greifen.

Einige Castingteilnehmer erhielten aufgrund ihrer guten Leistungen einen Aufschein für 1 Gesangsstunde an der Musikschule Hildesheim.

So ging ein toller Tag unter dem Motto „Singen macht Spaß“ zu Ende.

Vanessa Bartsch



Obertonmessung



Mit Blockflöten

„Jugend musiziert ist ...“
„... für mich mehr als nur als Teenager gegeneinander im Wettbewerb anzutreten. Ich habe dort wunderbare Freundschaften geschlossen, die immer noch existieren!“
 (Herbert Schuch, Pianist und mehrfacher Bundespreisträger „Jugend musiziert“)



50 Jahre Wettbewerb „Jugend musiziert“

Das Preisträgerkonzert 2013 zum 50. Wettbewerb fand am 17.2. im Konzertsaal der Musikschule statt.

Herr Peter Block, Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Hildesheim, überreichte nach dem hochkarätigen Konzert zum 50-jährigen Jubiläum den jungen Musikerinnen und Musikern die verdienten Urkunden.

Ganz besonders hervorzuheben sind in diesem Jahr vor allem die Leistungen einiger Preisträger, die zum Landeswettbewerb weitergeleitet worden sind und dort auch wiederum hervorragende Ergebnisse erzielen konnten:

- Als einziger Kontrabassist aus Niedersachsen wurde Mathis Schlegel zum Bundeswettbewerb weitergeleitet!
- Ebenso freuten sich über die Weiterleitung zum Bundeswettbewerb
- Constanze und Henriette Reinsberg – Duo Klavier und Oboe,
- und das einzige Sextett der Wertung Gesangsensemble – Jeffrey Kok, Ruth und Sarah Wilken, Merle Giesel, Elias Krischke und Noah Jürgens

Im Namen des gesamten Regionalausschusses Jugend musiziert und der Musikschule Hildesheim gratulieren wir allen sehr herzlich und wünschen viel Erfolg für den kommenden Bundeswettbewerb.



„Jugend musiziert ist ...“
„... eine notwendige Maßnahme für den musikalischen Nachwuchs in Niedersachsen und in der Bundesrepublik.“
 (Prof. Dr. Franz Riemer, Präsident des Landesmusikrats Niedersachsen)

Ergebnisse des 50. Wettbewerbs

Name, Vorname	Instrument	AG	Punkte	Preis	Wohnort
Gesang (Pop)					
Modler, Gesa					
Bieber, Jennifer	Gesang	III	20	2. Preis	Hildesheim
Chopov, Dimitar	Gesang	V	23*	1. Preis	Salzgitter
Gador, Maire	Gesang	V	24*	1. Preis	Hildesheim
Ludwig, Alina	Gesang	V	21	1. Preis	Delligsen/Alfeld
Ostrowski, Theresa	Gesang	V	23*	1. Preis	Salzgitter
	Gesang	V	20	2. Preis	Delligsen/Alfeld
Vokal-Ensemble					
Möck/Rösner/Brase/Becker	Gesang	III	19	2. Preis	Hildesheim
Wilken/Wilken/Giesel/Krischke/Kok/Jürgens	Gesang	V	24*	1. Preis	Hildesheim
Gebhard/Hagenah	Gesang	VI	23*	1. Preis	Hannover
Schlegel/Steinmeyer/Schuster/Bergmann	Gesang	VI	20	2. Preis	Hildesheim
Seelemeyer/Held	Gesang	VI	25*	1. Preis	Hannover
Klavier-Kammermusik					
Bräuer/Hoang/Isufov		Ib	25	1. Preis	Hildesheim
Vu/Hübner/Reitze		IV	22	1. Preis	Hildesheim
Streichinstrumente					
Asche, Lea	Violoncello	Ia	24	1. Preis	Peine
Löhr, Anna	Violine	Ia	23	1. Preis	Sibbesse
Abrolat, Christoph	Violine	Ib	21	1. Preis	Lahstedt
Bara, Janette	Violine	Ib	23	1. Preis	Hildesheim
Bleich, Julian	Violine	Ib	21	1. Preis	B. Salzdorf
Isufov, Deniz	Violoncello	Ib	25	1. Preis	Hildesheim
Schneider, Svenja	Viola	Ib	21	1. Preis	Hildesheim
Abrolat, Robert	Violine	II	21	1. Preis	Lahstedt
Bräuer, Amelie	Violine	II	23*	1. Preis	Harsum
Brugger, Paula	Violoncello	II	22	1. Preis	Hildesheim
Ellerhoff, Caroline	Violine	II	24*	1. Preis	Hildesheim
Ewert, Emanuel	Violine	II	21	1. Preis	Alfeld
Hilfer, Daniel	Violoncello	II	23*	1. Preis	Peine
Köster, Sarah	Violine	III	25*	1. Preis	Peine
Schlegel, Mathis	K.-bass	IV	24*	1. Preis	Hildesheim
Bloch, Sarah	Violine	V	21	1. Preis	Lübbrechtsen
Kok, Jeffrey	Violine	V	25*	1. Preis	Hildesheim
Hoffmann, Charlotte	Violine	IV	24*	1. Preis	Braunschweig
Akkordeon					
Oppenländer, Juliane	Akkordeon	Ib	24	1. Preis	Hildesheim
Ellerhoff, Johanna	Akkordeon	Ib	22	1. Preis	Hildesheim
Vollmer, Marlene	Akkordeon	Ib	19	2. Preis	Hildesheim
Menze, Lukas	Akkordeon	V	23*	1. Preis	Hildesheim
Klavier+Blasinstrument					
M. Kosminski/J. Kosminski	Querflöte	II	24*	1. Preis	Alfeld
C. Reinsberg/H. Reinsberg	Oboe	III	24*	1. Preis	Hildesheim
L. Kruppa/F. Kruppa	Posaune	III	23*	1. Preis	Elze
L. Kruppa/H. Rüter	Trompete	IV	25*	1. Preis	Elze

„Jugend musiziert ist ...“
„... eine tolle Chance für jeden, wichtige Erfahrungen zu sammeln, intensiv zu arbeiten, neue Möglichkeiten zu entdecken und Kontakte zu knüpfen.“
 (Milena Hoge, Harfenistin, Preisträgerin des nied. Landeswettbewerbs u. RAM-Stipendiatin)



1. Workshop „Erlebnis Orchesterspiel“

Herzliche Einladung zum Orchestertag am Sonnabend, dem 1. Juni 2013 an der Musikschule Hildesheim

Unter der Leitung von Sabine Petter und Volkmar Dietrich wird in den Räumen der Musikschule Hildesheim ein erster Orchester-Workshop stattfinden.

Wir möchten allen das Mitspielen in einem Orchester ermöglichen und laden dazu an dieser Stelle sehr herzlich ein.

Im Zentrum dieses Orchesterworkshops an unserer Musikschule steht das Kennenlernen der verschiedenen Klangbereiche unserer bestehenden Orchester und das Zusammenwirken in einem großen Sinfonieorchester.

Am Vormittag arbeiten wir in Parallelveranstaltungen jeweils mit dem Kammerorchester (Streicher) und dem Sinfonischen Blasorchester (Bläser und Schlagzeug).

Hier stellen wir Literatur aus der aktuellen Arbeit vor: Im Kammerorchester werden das einzelne Sätze aus einer Sinfonie von Boccherini und ein Stück für Rockstreicher von Rüdiger Blömer sein, im SBO wird ebenfalls ein Werk aus der Konzertliteratur und ein Werk aus dem Rock/Pop-Bereich den musikalischen Bo-

gen spannen. Es schließt sich eine kurze Dirigierphase an (für die, die es schon immer mal probieren wollten) und nach einer gemeinsamen Mittagspause, zu der wir für aktive Teilnehmer eine kostenlose Verpflegung anbieten, beginnt die Arbeit im Sinfonieorchester.

Alle sind eingeladen, den berühmten „Ungarischen Tanz Nr. 5“ von Brahms zu erarbeiten und ein Highlight der Filmmusik, „Fluch der Karibik“ von Hans Zimmer, zu spielen.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme und werden nach Eingang der Anmeldung (Anmeldefrist ist der 22. Mai 2013) die Noten, einen genauen Zeitplan und die Einteilung in die Stimmgruppen mitteilen.

Weitere Informationen steht auf dem umseitigen Anmeldeformular.

Das Anmeldeformular liegt außerdem in der Musikschule Hildesheim, an verschiedenen öffentlichen Stellen aus oder ist als PDF auf der Startseite unserer Homepage zu finden.

Bei weiteren Fragen rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie uns. Wir beraten Sie gern.

Sabine Petter
sabine-petter@web.de
Volkmar Dietrich
Volkmar.Dietrich@web.de

Musikschule Hildesheim
Tel. 05121-2067790 oder
info@musikschule-hildesheim.de

Die Orchesterleiter

www.musikschule-hildesheim.de



Mit 24h-Shop-System

ameis klassisch

Noten und TABs für alle Instrumente und Gesang. Jetzt bei ameis Buchecke. Oder ebenso schnell unter: www.ameisbuechecke.de

ameis Buchecke, Geschloßstr. 31, 31134 Hildesheim

Anmeldung zum Workshop: **„Erlebnis Orchesterspiel“ am 1. Juni 2013**



Ich melde mich für den Workshop als aktiver
 passiver Teilnehmer an.

1. Daten zur Person

Name: Alter: Instrument:
Adresse (*wichtig für die Zusendung des Notenmaterials*):
.....
.....

Tel.: E-Mail:

2. Musikalischer Stand

(nur aktive Teilnehmer)

Ich nehme Unterricht seit: bei:

Ich nehme keinen Unterricht letzter Unterricht:

Ich spiele derzeit folgende Literatur:
.....

Orchestererfahrung: Nein
Ja

in folgender Position:
im Orchester (Name)

3. Anmeldung für Angebote

9.30 bis 12.00 Uhr

- Kammerorchester** **ODER** **Sinfonisches Blasorchester**
(Streicherbesetzung) (Bläserbesetzung mit Schlagwerk)
Leitung: Sabine Petter Leitung: Volkmar Dietrich

12.00 bis 13.00 Uhr

- Schnuppererlebnis Dirigieren** (max. 10 Teilnehmer)
(Kleines Dirigier-ABC)
Leitung: Volkmar Dietrich

14.00 bis 18.00 Uhr

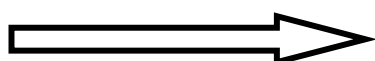
- Großes Sinfonieorchester**
(incl. Registerproben für Streicher, Bläser und Schlagwerk)
Leitung: Volkmar Dietrich

- Mittagessen (für aktive Teilnehmer kostenlos)
 Kaffee und Kuchen (für aktive Teilnehmer kostenlos)

Die Anmeldung zum Workshop verpflichtet pünktlich und vorbereitet am Probenort zu erscheinen.
Bei kurzfristiger Verhinderung ist die Nichtteilnahme am Workshop bitte rechtzeitig dem Büro der
Musikschule Hildesheim mitzuteilen.

Hildesheim,
Datum

.....
Unterschrift Teilnehmer/ Erziehungsberechtigter



Anmeldeschluss ist der 22. Mai 2013





Das Konzert des Sinfonischen Blasorchesters

Ich war am 17.2. von 17.00–19.00 Uhr mit dem SBO der Musikschule auf Weltreise.

Diese ging nach einer Stadtbesichtigung in New York („New York Overture“) zu einem Fantasieland („Into the Light“), danach in die Schweiz auf den Berg Pilatus („Pilatus“) und dann mit dem „Polarexpress“ zum Weihnachtsmann. Nach einer ausgiebigen Pause fuhren die Passagiere mit dem „Orient-Express“ weiter über Afrika („Lion King“) nach Kuba („Peanut Vendor“). Zum Schluss ging es noch einmal „In 80 Tagen um die Welt“.

Nachdem die Orchestermittglieder in perfekter Reiseausrüstung zu der Melodie von „Über den Wolken“ zu ihren Plätzen gelangt waren, erläuterte Reiseleiter Martin Schuster die verschiedenen Sehenswürdigkeiten von NY, die mit kleinen Frag-

menten des ersten Stückes unterstützt wurden. Dirigent Volkmar Dietrich hatte das Orchester gut im Griff. „Into the Light“ lud mit sanftem Wellengeplätscher zum Träumen ein. Der Pilatus wurde vom SBO sehr bedrohlich dargestellt, man konnte beinahe die Hexen über ihn fliegen hören. Kurz vor Schluss wurde das Publikum bei einem Städtequiz mit Teilen aus „In 80 Tagen um die Welt“ zum Mitmachen aufgefordert. Das gesamte Konzert war durch die lustige, souveräne Moderation trotz seiner Länge sehr kurzweilig. Das SBO spielte mitreißend, ließ allerdings zum Ende ein wenig nach. Am besten hat mir die „New York Overture“ und „In 80 Tagen um die Welt“ gefallen, weil man bestimmte Motive (Länder, Stadtteile) wiedererkennen konnte. *Henriette Reinsberg*



... oder: Eine musikalische Reise um die Welt Mit dem SBO auf Weltreise am 17.02.2013

Schon beim Betreten des Foyers der Renataschule wurde man mit Musik empfangen. Nach dem ersten Schock, das Konzert habe schon begonnen, stelle ich fest, dass das Vororchester, uns Gästen die Wartezeit bis zum Hauptevent versüßt. Wobei auch diese Nachwuchskünstler schon eine beachtliche Qualität aufweisen und das Publikum in Stimmung versetzen.

Nach einer kleinen Stärkung vorab an der Bar geht es in die voll besetzte Aula, die gemäß des Mottos „Weltreise“ mit vielen Landkarten und anderen Utensilien geschmückt ist. Auch das nach und nach einziehende Orchester ist gemäß dem Thema mit Sonnenbrillen, Strohhüten, Kameras und sonstigen Utensilien perfekt für die große Reise ausgestattet. Martin Schuster stellt sich als unser Reiseleiter vor. Er führt anhand von Anekdoten und kleiner Sketche zu den einzelnen Stationen durch das abwechslungsreiche Programm rund um die Welt. Zeitweise wird er hierbei von Dirigent

und Leiter des SBO, Volkmar Dietrich und anderen Mitgliedern des Orchesters unterstützt.

Mit dem wichtigen Hinweis vorweg, sich nicht von irgendwelchen dahergelaufenen Straßenmusikern ablenken zu lassen, denn beim Sinfonischen Blasorchester der Musikschule bekomme man schließlich alles, was man braucht. Und damit hat er recht.

Start der Reise ist New York, und nachdem auch die letzten Musiker von der Straße zurückgeholt wurden, weil sie ihre Reisekasse aufbessern wollten, geht es los mit der „New York Overture“. Bilder vorweg und Klangbeispiele helfen dem Hörer bei der Orientierung in der riesigen Stadt. Besonders komische Einlagen sind die als Hupen fungierenden Trompeten und Saxophone. Nach dieser abwechslungsreichen und mitreißenden Eröffnung regt das nächste Stück „Into the Light“ zum Träumen an. Weiter geht es mit dem „Polarexpress“ zum Nordpol und dann zum geheimnisumwobe-

nen Pilatus, dem „Mountain of Dragons“.

Nach der Pause geht die Reise weiter mit dem Orient-Express durch Arabien und gleich anschließend mit dem allseits bekannten und beliebten „Lion King“ auf Safari. Hierbei muss ich mich zusammenreißen, um bei dem bewegenden Medley nicht laut den Text mitzusingen. Aber die Reise geht noch weiter. Auf Kuba sollen wir uns beim „Peanut Vendor“ zu heißen Samba-Rhythmen entspannen. Mitwippen und Schnipsen ist eher der Fall ...

Zum Abschluss des Konzertes geht es auf den Spuren von Jules Verne „In 80 Tagen um die Welt“, wobei dem Zuschauer die Länder als musikalische Postkarten vorgestellt werden. Statt 80 Tage dauert die letzte Reise nur spannende 8 Minuten, die viel zu früh vorbei sind. Insgesamt ein rundherum gelungenes Konzert, das Lust auf mehr macht. Ich freue mich auf ein Wiedersehen und -hören!

Tanja Bellack

53.2014 Sinfonisches Blasorchester begeistert im Peiner Forum

Musikalische Weltreise elegant und sicher präsentiert / Leiter Volkmar Dietrich wirkt wie ein Karajan mit Vollbart

VON ULRICH JASCHKE

Peine. Wer heute Konzerte besucht, wird von den musisch schaffenden meistens auf Reisen geschickt: in die Vergangenheit, durch die Epochen oder, besonders beliebt, um die Welt. Eine Weltreise veranstaltete nun auch das Sinfonische Blasorchester der Musikschule Hildesheim im Forum – aber eine, auf der Heimweg ein Fremdwort war.

Ob Stadtrundgang durch New York („New-York-Overtüre“), ein Ausflug in die Fantasie aus Licht und Farben („Into the light“) oder ein Abstecher an den Polarkreis mit Filmmusik von Alan Silvestri: Das Ensemble bewegte sich durch die unterschiedlichen Genres mit einer grazilösen Eleganz und Sicherheit, die man – pardon – von einem Musikschulorchester nicht

wirklich erwartet. Da gleiten sie vom heiseren Jazz zum zackigen Marsch, entwickeln sanfte Klangbilder, bedrohlich zerklüftete Schwingungen und spielen nach Herzenslust mit Geräuschen und Rhythmen. Wenn der Klangkörper unter seinem Leiter Volkmar Dietrich

dann den Aufstieg zu einem Alpengipfel wagt („Pilatus, mountain of dragons“) stapelt er düstere Akzente, rührt unermüdliche Ostinati zu Eskursionen zu gefährlichen, soll heißen schwierigen musikalischen Klippen. Dietrich führt seine 50 Schützlinge mal mit kurzen,

mal mit großen Gesten stets an der kurzen Leine, piekt und nickt Einsätze herbei und wenn er es denn gelegentlich geradezu wagnerisch wummern und donnern lässt, wirkt er mit der fordernd ausgestreckten linken Hand und der mit dem Faktstock gestikulierenden Rechten ein bisschen wie Karajan, wenn man sich den mit dunklem Vollbart vorstellen kann. Übri-



gens: Wenn er nicht dirigiert, gibt Dietrich Posaunenunterricht – auch an der Kreismusikschule in Peine.

Im Orchester selbst herrscht ein glänzendes Betriebsklima. Solisten wird anerkennend zugewinkt, man

lächelt, ist gemeinsam konzentriert und zeigt bis zum Schluss keine Abnutzungserscheinungen. Da macht nicht nur das Zuhören Freude. Apropos Zuhören: Dass diese Reise so gelingt, liegt auch am sympathischen Reiseleiter Martin Schuster: rhetorisch beispielhaft und charmant. Er wies auf die Besonderheiten der unterschiedlichen musikalischen Zwischenstopps hin und fand bewundernswerte Überleitungen zur Samba-Party im Orientexpress, der in 80 Tagen mit dem König der Löwen um die Welt dampfte. Auf Wiedersehen! Und bitte bald!



Das „Sinfonische Blasorchester der Musikschule Hildesheim“ begeisterte beim Auftritt im Forum das Peiner Publikum.

rb/2